

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Bustransport ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Einzelne Nummern 5 kr. Insertionsgebühr 8 kr. per Zeile.

Die freiheitlichen und wirthschaftlichen Forderungen der Jungtschechen.

Marburg, 25. April.

Die Jungtschechen spielen sich daheim auf entschiedene Freunde des Fortschrittes hinaus; sie verwerfen jene Politik, welche mit der thatsächlichen Wirthschaft der Gegenwart nicht übereinstimmt und sollen Verhältnisse nicht gefördert werden, die auf eine Verminderung der Bildung, auf eine Begrenzung der verfassungsgesetzlichen Freiheiten, auf die Schaffung bevorrechteter Stände, auf die Ungleichheit der Steuerlast abzielen.

So wird überlaut gesprochen, wo die Jungtschechen in der Presse, im Vereine, in der Massenversammlung das große Wort führen; dort aber, wo sie in diesem Geiste ihre Vertreterpflicht erfüllen sollten und könnten — im Hause der Abgeordneten — haben sie zu gegenwärtigen Beschlüssen die Hand geboten — zu Beschlüssen, die nicht uns allein, sondern auch die Parteigenossen dieser Vertreter wirthschaftlich geschädigt und den politischen Zwecken Jener gebietet, gegen welche die Jungtschechen in erster Reihe kämpfen sollten bis auf den letzten Mann, weil von Adel und Jesuiten kaum ein Land Oesterreichs so schwer gelitten, wie Böhmen.

Die Neuwahl ruft nun bald die Staatsbürger zur Ausübung ihres höchsten politischen Rechtes und vernehmen wir darum auch von tschechischen Gauen her eine frohe Botschaft; „allein uns fehlt der Glaube“. Was wir einst geträumt vom Zusammenstehen mit den „freiwilligen Jungtschechen“, ist schon lange wie ein Schemen zerflissen. Das Erwachen war schmerzlich; aber die rauhe Wirklichkeit bringt Heilung und sichert uns vor jedem Rückfall in den alten Wahn. Die Jungtschechen erinnern sich nicht mehr der Geschichte ihres Stammes; sie haben ihr eigenes, besseres Selbst verläugnet und sich Jenen verschrieben, die als Feinde jeder Volksfreiheit geboren oder zu solchen Feinden gezüchtet worden.

Wer einmal sich mit Klerikalen und Feudalen gegen uns verbündet, ist nicht mehr würdig, auch nur mit einem Hauche seines Mundes die Freiheit zu nennen. Wer so tief gesunken, als Gefolgschaft von Wedel und Wappen die Freiheit im ersten schwachen Keime ersticken zu wollen, darf nicht erwarten, daß wir vergeben und vergessen, vertrauen und hoffen.

Die Jungtschechen drängen wir in den dunkelsten Hintergrund, wenn Bilder einer schöneren Zukunft durch unsere Seele ziehn.
Franz Wiesthaler.

Bur Geschichte des Tages.

Hat die Thronrede alle Blätter der Rechten befriedigt? Die Feudalen, Klerikalen und Altschechen behaupten, daß die Abgeordneten mit gehobenem Gefühl in die Heimat zurückgehen, weil die Regierung versprochen, auf dem betretenen Wege fortzuschreiten. Die Jungtschechen hätten eine kräftigere Betonung des autonomistischen Standpunktes gewünscht. Ein Theil der Polen findet es begreiflich, daß die Regierung alle Schattenseiten der Gesetzgebung übergangen, schöpfen aber Hoffnung für die Zukunft. Ein anderer Theil dieser Gruppe ist von der Thronrede sehr erbaut und erblickt in der Stelle über die Flugsregulirung einen Triumph des Polenklubs.

Die Ultramontanen in Preußen zeichnen sich vor mancher Partei dadurch aus, daß sie durch keine Niederlage entmuthigt werden. Kaum war der Antrag, betreffend die Aufhebung des Sperrgesetzes verworfen, so wurde schon beantragt, eine organische Revision der Waigeseze vorzunehmen. Was diese Partei nicht wenig ermuntert, ist die politische Reaktion und die Zollpolitik Bismarcks.

Der Streit zwischen Petersburg und London regt bei den übrigen Mächten die Frage an, wie der Krieg, falls derselbe unvermeidlich geworden, auf Rußland und England beschränkt werden könne. Die Entscheidung liegt in der Türkei. Verlegt diese ihre Neutralität zu Gunsten Englands, so entfesselt Rußland die Re-

volution im Balkan und Oesterreich-Ungarn wird in den Wirbel gezogen.

Rußland und England sind dem Kriege näher, als der Erhaltung des Friedens. Gefahr bringt, daß der Streit auf das Gebiet der militärischen Ehre hinüber getragen wird, auf welchem die Despotie noch empfindlicher ist, als die parlamentarisch regierte Monarchie, noch bedenklicher gestaltet sich aber der Fall durch den geringschätigen Ton, in welchem Rußland es für überflüssig erklärt, vom General Komaroff eine nochmalige Rechtfertigung zu fordern.

Zur Beforgniß, daß der Friede gestört werde, gesellt sich auch die Furcht vor der Cholera, die bereits in Spanien und in Egypten ungewöhnlich früh ausgebrochen. Kam' es zum Kriege zwischen England und Rußland, so fände der „schwarze Tod“ diesmal das reichste Erntefeld.

Bermischte Nachrichten.

(Todesurtheile in China.) Die „Overland China Mail“ berichtet über die Art, wie in China Beamte, die ihrer Pflicht nicht nachgekommen sind oder denen ein Unglück bei der Ausführung von ihnen geforderter Dienste begegnet ist, vom Hofe zu Peking „in der schonendsten Weise“ — zum Tode verurtheilt werden. Der Gouverneur von Kouang, Ten-Sing-Sun, der Langson an die Franzosen verloren hatte — der Schade ist allerdings inzwischen reparirt, wovon indessen die eben eingetroffene ostasiatische Post von Anfang März natürlich noch nichts zu melden weiß — erhielt nämlich auf seinen Bericht von dem Verlust der wichtigen tonkingesischen Festung von Peking die lakonische und scheinbar harmlose Depesche: „Lieung chun chat chaon Ten Sing Sun chats oui fuon“ (Ist sich L. T. S. irgend einer Schuld bei dem Falle Langsons bewußt?) Diese durchaus höfliche Frage ist aber in Wahrheit nichts Anderes, als ein Todesurtheil, gegen das nicht mehr appellirt werden kann. Auf diese Depesche hin mußte sich der unglückliche Gouverneur tödten, und zwar stürzte er sich, nicht gerade

Feuilleton.

Im Hause des Verderbens.

Von H. Ortman.

(35. Fortsetzung.)

Mit bewunderungswürdiger Geschwindigkeit huschte Ramsfeld, ohne die Lampe zu verlöschen oder sonst etwas an dem Zustande seines Zimmers zu verändern, hinaus, schloß die Thür schnell hinter sich ab, schob den Schlüssel in die Tasche und glitt mit leisen Schritten die Treppe hinab. Niemand kam ihm in den Weg, denn die Schenkstube war so angefüllt von Gästen, daß sämtliche dienstbare Geister aufgeboten worden waren, und daß Niemanden Zeit blieb, sich um die übrigen Vorgänge im Hause zu kümmern. Mit gebeugtem Nacken und etwas nach innen gekrümmten Beinen durchwanderte Ramsfeld einige kurze Straßen, bis die Häuser an den Seiten des Weges allmählig aufhörten und der Lektore vollständig den Charakter einer Landstraße annahm. Jetzt schritt er rascher und rüstiger vorwärts, denn er hatte keine Beobachtung mehr zu fürchten, und jeder Entgegenkommende mußte ihm bei der Geradheit und Flachheit der Chaussee schon aus genügender Entfernung sichtbar werden, um noch recht-

zeitig die geeigneten Maßregeln möglich werden zu lassen.

Als die Uhr der Neudorfer Kirche mit ziemlich dünnen Schlägen die achte Stunde verkündigte, betrat Ramsfeld gerade an einer sehr abgelegenen Stelle den Brandensteiner Park. Er hatte sich innerhalb der letzten vierundzwanzig Stunden genau über die örtlichen Verhältnisse unterrichtet, so daß er ohne Besinnen den kürzesten Weg nach dem Teiche einschlagen konnte.

In der Nähe desselben wendete er wieder die größte Vorsicht an. Er drückte sich behutsam und geräuschlos von Baum zu Baum, die rechte Hand in der Brusttasche seines Rockes bergend und scharf umherspähend, ob seine Gegenwart irgendwo von einem menschlichen Wesen bemerkt werde. So gelangte er in etwa zehn Minuten hinter die dicke Buchengruppe, welche er dem Baron als Rendez-vous-Platz mit der Fremden bezeichnet hatte. Hier hielt er bei seinem Vorwärtsschleichen sogar den Athem an; denn es war so still und er war dem Teich so nahe, daß er fürchten mußte, sich durch das leiseste Geräusch zu verrathen. Jetzt stand er mitten unter den verbergenden Bäumen, und seine Wanderung schien zu Ende zu sein.

In seiner unmittelbaren Nähe, kaum vier Schritte von ihm entfernt, saß Curt von Brandenstein auf einem moosbewachsenen Baum-

stumpf, das Kinn in beide Hände gestützt und starr vor sich niedersehend auf den Boden. Die Hälfte seines Gesichts war der Stelle zugewendet, an welcher sich Ramsfeld befand; aber dieser selbst war durch die hereingebrochene Dämmerung und durch die in einander verschlungenen Zweige der Buchenbäume sicher genug verborgen.

Einige Sekunden blieben beide Männer regungslos in ihren Stellungen. Es herrschte eine so tiefe Ruhe in diesem abgelegenen Theil des Parkes, daß das Rauschen eines Baumzweiges, der sich unter dem Sprunge eines Eichhörnchens bewegte, den Baron ganz erschreckt zusammensahren ließ. Er lauschte empor und blickte suchend ringsum, aber Alles war wieder so lautlos wie zuvor, und so sank er in sein voriges, dumpfes Hinbrüten zurück.

Mit unendlich langsamer, kaum merklicher Bewegung zog Ramsfeld jetzt seine Hand aus der Brusttasche hervor. Sie hatte sich nicht ohne Zweck an dieser Stelle befunden, denn ihre Finger umschlossen fest den zierlichen Griff des Revolvers, den er vorher so sorglich betrachtet hatte. Der Hahn knackte nur ganz leise, als er ihn zurückzog, so leise, daß der unheimliche Klang nicht einmal bis zu Curt hinüberdrang; dann schob sich der dunkle Lauf der Waffe ganz langsam, wie eine behutsam herankriechende

konform mit den chinesischen Gebräuchen, in sein Schwert.

(**Wilde Thiere in Ostindien.**) Der amtliche Bericht über die Verheerungen durch wilde Thiere in Englisch-Indien während des vorigen Jahres weist den Tod von 22.905 Personen nach: 20.057 wurden durch Schlangenbisse getödtet, während 985 eine Beute der Tiger, 287 von Wölfen und 247 von Leoparden zerrissen wurden. Der Verlust an Nutzvieh erhebt sich auf die bedeutende Zahl von 47.478 Stück. Merkwürdig ist die Thatfache, daß der größte Theil der getödteten Menschen auf Rechnung von giftigen Schlangen fällt, während von der großen Zahl des gefallenen Nutzviehes nur 1644 Stücke in Folge von Schlangenbissen verendeten. Mehr als drei Vierteltheile der hier bezeichneten Opfer fallen auf Bengalen und auf die nordwestlichen Provinzen. Während dieses Jahres sind übrigens 19.890 jener schädlichen Thiere getödtet worden.

(**Italienische Truppen in Afrika.**) Die Hitze in Massauah wird unerträglich. Dort verharrten über den Sommer nicht einmal die ägyptischen Besatzungen, sondern sie erstiegen am 1. Mai jedes Jahres die Hochebene der Bogos, um bei 1400 Metern Seehöhe einen leidlichen Landaufenthalt zu genießen. Die Bogosebene ist aber nunmehr abyssinisches Eigenthum, und was der Negus nach so langem und so heißem Streben endlich erreicht hat, das wird er gewiß nicht gutwillig wieder abtreten. Der König von Abyssinien ist ein Halbwilder, an Klugheit und Schlaueit aber sucht er Seinesgleichen und Rom ist so gefaßt, daß man, ohne sich gefährlichen Nachgedanken gegen den Negus hinzugeben, bereits auf andere Mittel sinnt, um den armen Teufeln, welche in Massauah heute noch ruhig braten, morgen aber verbrennen würden, die dringend gebotene Erleichterung zu gewähren und sich zugleich das Innere des Landes zu erschließen. Nördlich vom Bogoslande erstreckt sich in einer Höhe von 1600 bis 1800 Metern die Mensa Hochebene und die Hora-Asghebe, zwei fruchtbare, an Schafen und Kameelen reiche Landstriche, die von den feindlichen Stämmen der Mensa und Hababs (zusammen 21.000 Menschen) bewohnt, sogenanntes herrenloses Gut sind. Gheleb, der Hauptort des Mensastammes, ist von Massauah nur 80 Kilometer entfernt. Von beiden Hochebenen kann ein Weg über die Azzetta-Höhen nach dem Anseba-Thale und der Niederung von Kassala mit geringer Mühe hergestellt werden.

(**Präsident Arthur.**) Abgethane Staatsmänner setzen sich bei uns in Europa zur Ruhe und leben behaglich im Genuße ihrer Pension. Amerika hat es besser. Der frühere Präsident Arthur, welcher früher Geschäftstheilnehmer der Advokaten-Firma Knevals in Ransom gewesen, kündigt an, daß er mit 15. d. M. wieder als Mitglied in die Firma eingetreten.

(**Ein Thron unter'm Hammer.**) Der Thron Ludwig's XIV. wurde vorige Woche im Hotel Drouot zu Paris unter den Hammer gebracht.

Der Ausrufspreis war 25.000 Fr., das erste Angebot 5000 Fr., und schließlich wurde das Möbel zu 6500 Fr. losgeschlagen.

(**Lied der Deutschen in Amerika.**) Die „Gartenlaube“ hat auf Ansuchen deutschamerikanischer Vereine einen Preis von fünfhundert Mark ausgeschrieben, um nachstehendes Gedicht in Ton setzen zu lassen:

„Lied der Deutschen in Amerika.“

Nicht festgebant an Deutschlands mächt'ge Eichen,
An deutsche Erde ist der deutsche Geist!
Er soll der hohen, ew'gen Sonne gleichen,
Die segenbringend eine Welt umkreist,
Die mit dem Licht verleiht der Wärme Spende,
Die Rosen weckt und nährt die Gluth des Weins. —

Ihr Brüder, reicht zum Bunde euch die Hände!
Im deutschen Geiste wissen wir uns eins! —

Es blüht ein Blümlein in der deutschen Seele,
Das ist vom Thau des Himmels übersprüht,
Das gilt uns mehr als Perlen und Juwelle —
Die fromme Blume heißt: Gemüth!
D'raus quillt im Leide süßen Trostes Segen,
Das ist der Duft, die Würze uns'res Seins! —
Laßt Hand in Hand uns zieh'n auf uns'ren Wegen!

Im deutschen Herzen wissen wir uns eins! —
Wir fühlen stolz uns Bürger eines Landes,
Wo hoch die Freiheit ihre Fahne schwingt,
Doch sind wir eingedenk des heil'gen Bannes,
Das sich um eines Stamms Genossen schlingt! —
Gruß, Bruder, dir, entsproßt in Alpengründen,
Und dir, gekommen von dem Strand des Rheins! —

Mit Jauchzen soll es unser Lied verkünden:
Im deutschen Geist und Herzen sind wir eins!
Emil Rittershaus.“

(**Verfälschung von Lebensmitteln und Handelsartikeln.**) Das chemische Laboratorium der Stadt Paris erstreckt sich verdienstermaßen eines Weltrufes; es dürfte daher interessiren, des letzten Berichtes hier zu erwähnen, den die berühmte Anstalt vor Kurzem über die Wirksamkeit und Erfolge ihrer Thätigkeit an den Polizeipräfecten erstattet. Die Zahl der von Fachchemikern vorgenommenen Ueberwachungskommissionen war im Jahre 1883 5340 für die Märkte, 22.312 in Speisehäusern, 1488 bei Würfeln, 4574 in Fleischbänken, 7433 bei Spezereien und Delikatessenhändlern. 2065 in Bierbrauereien und Kaffeeschänken. Eine Masse verdorbener Nahrungsmittel wurde vernichtet, viele Uebertretungen den Behörden zur Anzeige gebracht und ist sicher, daß die Fälscherindustrie, die betrügerische Nachahmung von Nährwerthen im Abnehmen ist. Der Bericht ist in gewissem Sinne eine vollständige Abhandlung der praktischen Analyse von Nahrungsmitteln: Wasser, Wein, Zyder, Essig, Milch, Fette, Oele, Seife, Mehl, Brod, Fleisch, Kaffee, Thee, Kakao und Chokolade, Zucker, Syrup und Konserven sind Gegenstand trefflicher Forschung Natürlich wird der Parfumerie ebenfalls alle Aufmerksamkeit

zugewendet und klar an den Tag gelegt, daß fast alle Färbemittel, Schminken und Puder die heftigsten Gifte enthalten. Färbemittel für Haar und Bart zum Beispiel enthalten meist heftige Mineralgifte, ebenso Schminken und Pudermehl, mit dem unsere Damen ihr Gesicht bedecken, und man kann nicht eindringlich und oft genug gegen den Gebrauch sogenannter Schönheitsmittel seine Stimme erheben.

(**Ein Domherr durchgebrannt.**) Vor einigen Tagen ist aus Neapel der Domherr und Rektor der Kirche am Kalvarienberge daselbst, Monsignore Luigi del Porro, plötzlich verschwunden, und zwar unter Mitnahme von 300.000 Lire, die er von seinen Pfarrkindern behufs nützlicher und fruchtbringender Verwendung in Empfang genommen. Der Flüchtige soll sich nach der Schweiz gewendet haben.

(**Interessante Reise.**) Schiffsleutnant Ripper verließ am 21. d. M. mit dem Torpedoboote Nr. 14 Pola, um sich über Konstantinopel-Barna zur Ausstellung nach Budapest zu begeben. Außer ihm besteht die Bemannung aus dem Schiffsführer v. Ferenczy, einem Maschinisten, dreizehn Mann (Heizer, Matrosen und Steuerleuten). Wenn man bedenkt, daß die Donau-Lokalampfer kleinster Sorte gegen ein Torpedoboot noch ziemlich groß sind, dann wird man das Wagniß dieser Fahrt bewundern. Das Boot, welches in Pola auf der Kriegsmarinewerfte gebaut ist, macht im Maximum zwanzig Seemeilen (fünf deutsche) in der Stunde und fährt bis Konstantinopel bei 15 Meilen Geschwindigkeit vier Tage und Nächte, wobei es ein- bis zweimal behufs Wasserergänzung für die Kessel anlegt, während der Kohlenvorrath für tausend Seemeilen berechnet ist. Bei rationellster Raumausnutzung und Vermeidung von Stiegen, welche durch Leitern ersetzt sind, war es nicht möglich, den Kochherd unter dem Deck anzubringen, so daß ein kleiner, sehr sinnreich eingerichteter Herd auf dem Deck aufgestellt wurde, welcher das Kochen selbst bei ziemlich hohem Seegange ermöglicht.

(**Gegen die Diphtheritis.**) Die „Berliner Post“ hat kürzlich folgende Mittheilung des Dr. La Roche in Liegnitz veröffentlicht: „Die Behandlung der Diphtheritis mit Terpentinöl ist seit etwa zwei Jahren so vielfach in den öffentlichen Blättern besprochen und gerühmt worden, daß an dem Werth dieses Mittels bei der Bekämpfung jener mörderischen Seuche nicht mehr gezweifelt werden kann, und der Vortrag im Bürgerjaale des Rathhauses, von dem Ihr geschätztes Blatt am 8. d. berichtet, hat wiederholt die günstige Wirkung bestätigt. Auch das dort erwähnte Eingießen des Terpentinöls in die Nase ist schon mehrfach erprobt worden. Trotzdem bürgert sich das so einfach scheinende Mittel sehr schwer ein, und auch wissenschaftlich könnten besonders wegen der fast immer folgenden Nierenentzündung und der Mischung mit Del mit Recht Bedenken erhoben werden. Mit derselben Begeisterung, mit der dort das Lob des Terpentinöls gesungen wurde, trägt Schreiber dieser Zeilen kein Beden-

Schlange, durch die Zweige, — weiter und weiter auf den Baron zu, bis ihm Ramsfeld's völlig ausgestreckter Arm einen Halt gebot. Eine einzige Sekunde blieb er unbeweglich in dieser Lage, dann — ein schwacher Knall, ein kurzer halbunterdrückter Schrei und eine dünne Rauchwolke, die langsam und träge durch die Baumzweige nach oben zog.

Der Baumstumpf, auf welchem Curt von Brandenstein gesessen hatte, war leer; einen Schritt weiter nach dem Ufer des Teiches zu lag ausgestreckt eine regungslose Gestalt, die rechte Hand an die Schläfe gedrückt und das Gesicht nach dem Boden gefehrt. Es war noch zweimal ein konvulsivisches Zucken durch den niedergeworfenen Körper gegangen; dann aber hatte er sich nur noch straffer ausgestreckt, ohne weiter die leiseste Bewegung zu machen.

Gleich darauf flog ein kleiner dunkler Gegenstand, der große Lehnlichkeit mit einem Revolver hatte, in kurzem Bogen durch die Luft, um mit klatschendem Aufschlagen etwa in der Mitte des Teiches zu versinken. Neben dem leblosen Körper aber kniete Dr. Ramsfeld, ihn mit raschem kräftigen Griff auf die Seite wendend. Als ihm dies gelungen war, starrte ihm ein sahles Todtengesicht mit weitgeöffneten, glasigen Augen entgegen. Unter der Hand hervor, die sich noch in dem Moment des Sterbens

auf die tödtlich getroffene Schläfe gedrückt hatte, war ein ganz schmaler Blutstreifen in schräger Richtung über das Antlitz und über das Oberhemde gestreut; aber der warme Lebensquell war sehr rasch versiegt. Ramsfeld warf nur einen flüchtigen Blick auf das Gesicht des Todten; ob dieser Blick in seinem eigenen Antlitz irgend eine Veränderung hervorrief, war hinter der dunklen Brille und dem mächtigen falschen Bart nicht zu erkennen; seine Hand aber zitterte jedenfalls nicht, als er in die Brusttasche des Entseelten griff und ein ziemlich umfangreiches Rouvert zum Vorschein brachte, das er nach kurzer Musterung hastig in seiner eigenen Kleidung verbarg. Dann sprang er in die Höhe, schlüpfte mit der Geschwindigkeit und Vorsicht eines verfolgten Fuchses zwischen den Bäumen davon und ließ den Todten, dessen bleiches Gesicht und dessen gebrochene Augen jetzt empor zum Himmel gerichtet waren, allein an der düsteren Stätte.

Unmittelbar neben der Leiche lag im Grase jetzt etwas Glänzendes, ein kleines goldenes Diebailon mit einem kurzen goldenen Kettchen. Ramsfeld hatte es nicht dort verloren, er hatte es ganz bedächtig auf den Boden gelegt, und es war kein Zweifel, daß es Jedem in die Augen fallen mußte, der die Stelle etwas näher untersuchte.

Diesmal stand der Hausknecht des „Schwarzen Adlers“ unter dem breiten Thorweg, als sich ein schäbig aussehender Mensch mit einem großen Bart, einer dunklen Brille und einer tief herabgezogenen Mütze an ihm vorbei in das Haus schob. Er hatte Anfangs nicht übel Lust, ihn gar nicht einzulassen; als er aber auf die eingekrümmten Kniee und die gebeugte Haltung des Mannes sah, wurde er mitleidig und dachte: „Mag er sich immerhin etwas erbetteln!“

Zehn Minuten darauf klingelte Ramsfeld, der in elegantem Anzuge vor seinem Schreibtisch saß, sehr heftig nach dem Kellner und besahl ihm, auf der Stelle das Abendessen zu bringen, das er nun schon seit einer Viertelstunde vergeblich erwartete.

XVII.

Als Georg Holmsfeld in Neuborf den Omnibus, der ihn von dem Städtchen hergeführt, verlassen hatte, sagte der Kondukteur, der ihn recht wohl kannte, mit einem Achselzucken zum Kutscher:

„Der sieht heute auch nicht aus, als wenn er zu einem Hochzeitschmause ginge. War sonst ein so ernster, ruhiger Mann, doch heute hat er während der ganzen Fahrt nicht eine Minute stillgeessen!“

ken, seine seit sieben Jahren am hiesigen Orte, wo mehrere Diphtheritisepidemien geherrscht haben und die Krankheit nie verschwindet, geübte und in Hunderten von Fällen von den vorzüglichsten Erfolgen begleitete Methode zu erwähnen und zur Nachahmung zu empfehlen. Es wäre vermessend, bei dieser Krankheit von einer Garantie für die Genesung zu sprechen und Erfolge nur auf die Heilmethode zu schieben, doch habe ich nie den Wunsch oder die Veranlassung gehabt, andere Mittel als die folgenden zu versuchen: Ich gebe im ersten Stadium der Erkrankung mehrere große Dosen Calomel und lasse stündlich eine Lösung von Salicylsäure und Borax mit etwas Himbeersaft gurgeln; daneben wird der Rachen dreimal am Tage mit reiner Salicylsäure mittelst eines Rachen Schwammes energisch und mit einer gewissen, hier nicht zu besprechenden Technik touchirt, innerlich salicylhaures Natron gegeben. Auch die kleinsten Kinder vertrugen die Salicylsäure vortrefflich und ohne jede Neben- oder Nachwirkung, vielmehr laufen auch die schwersten Fälle meist in überraschend günstiger Weise und kurzer Zeit ab."

(Skrophulose Kinder.) Vom Wiener Stadtamt wurden die Vorsteher der Kinderspitäler, der Kranker Institute und Ambulatorien, dann die Bezirks- und Armenärzte ersucht, die skrophulösen Kinder von armen Eltern namhaft zu machen, damit dieselben nach Grado, nach Hall in Niederösterreich oder nach Baden bei Wien zur Heilung übersendet werden können. Nothwendig ist die Beibringung des Impfscheines für jedes Kind.

(Ein amerikanisches Duell?) Abermals wird der Selbstmord eines jungen Mannes als die Folge eines sogenannten amerikanischen Duells bezeichnet, obwohl hiefür keine andere Gewähr vorliegt, als die schriftlich hinterlassene Angabe des Opfers. Am 20. d. M. hat sich im Prater zu Wien in der Nähe der Rotunde der 24jährige Handlungsreisende Julius Frank aus Greiz in Sachsen durch einen Revolvererschuss getödtet. Er war Tags vorher in Geschäftsangelegenheiten nach Wien gekommen und hatte, bevor er den Selbstmord ausführte, sein Gepäck durch einen Dienstmann auf den Franz-Josef-bahnhof bringen lassen. Dem Dienstmann handigte er auch einen Brief ein und sagte ihm zugleich, daß er in den Prater gehe, um sich dort zu erschießen. Der Dienstmann hielt die Aeußerung anfangs für Scherz, machte aber später hievon die Anzeige bei der Polizei. Inzwischen hatte jedoch Julius Frank den Selbstmord bereits ausgeführt. Ein Bruder des jungen Mannes ist in Wien eingetroffen und hat den dem Dienstmann übergebenen Brief in Empfang genommen. In demselben bat der Schreiber seine Angehörigen um Verzeihung wegen des Schrittes, den er als Mann der Ehre habe thun müssen; er sei das Opfer eines amerikanischen Duells geworden und nach Wien gereist, um hier den Selbstmord zu begehen. Julius Frank wird als ein sehr sparsamer und solider junger Mann geschildert, der die volle Zufriedenheit seiner Chefs besaß. Er soll aber in der

letzten Zeit trübsinnig geworden sein, und da erscheint es immerhin möglich, daß der Selbstmord die Folge einer fixen Idee oder einer Geistesstörung gewesen ist. Ueber die Veranlassung des angeblichen amerikanischen Duells und über seinen Gegner hat er in dem zurückgelassenen Schreiben keine Andeutung gemacht; eine Affaire, die zu einem so tragischen Ausgang führte, hätte aber doch in einem so kleinen Orte wie Greiz nicht unbekannt und unbemerkt bleiben können.

(Forderungen der KonzeSSIONSPächter.) In Wien hat sich eine Abordnung der KonzeSSIONSPächter zum Statthalter begeben, um eine mit 344 Unterschriften von Wirthen, Kaffeesiedern und Branntwein-Schänkern versehene Petition zu überreichen. Die Forderungen der KonzeSSIONSPächter gipfeln in folgenden Punkten: 1. Dem Handel und Wucher mit GewerekonzeSSIONen energisch entgegenzutreten. 2. Neue Eröffnungen nur dann zu gestatten, wenn wirklich Bedarf vorhanden ist. 3. Den Bedarf nicht nach der Zahl der ausgegebenen KonzeSSIONen, sondern nur nach der Gasse, Straße oder dem Plage des Betriebsortes zu bemessen, und sollen hier die bereits bestehenden Geschäfte als Grundstock der Berechnung gelten. 4. Einen KonzeSSIONSPächter, wenn er um eine eigene KonzeSSION bittet, nicht abweisen, wenn der bisherige Bestand den Bedarf, die Eignung des Lokales, die Thunlichkeit der polizeilichen Ueberwachung und die Verlässlichkeit des Petenten beweist, mithin alle Erfordernisse zur Erlangung einer KonzeSSION erbracht sind. 5. Die Uebertragung einer KonzeSSION nur dann zu gestatten, wenn dieselbe auf einem bereits bestehenden Geschäfte ausgeübt werden soll. 6. Der Markt-Kommissär, der mit Agenden anderer Art mehr als überhäuft ist, vom Schankgewerbe in den seltensten Fällen etwas versteht, solle nicht mehr allein über Gewerbesachen urtheilen, sondern eine Kommission, bestehend aus Delegierten des Magistrats, der Polizei, der Steuerbehörde und der Genossenschaft. Diese haben vereint zu urtheilen, ob Bedarf vorhanden, ob die polizeiliche Ueberwachung leicht thunlich und welche Steuer zu bemessen sei. 7. Die nicht selbstständig betriebenen KonzeSSIONen sind auf Grund des § 57 einzuziehen, da die Inhaber darauf jedes Anrecht verwirkt haben. 8. Die Ausüßer des Gewerbes sind vor den so beliebten Ausmüthungen dadurch zu schützen, daß in diesem Falle das Lokal zu demselben Zwecke nicht mehr verwendet werden darf. Der Statthalter erkundigte sich hierauf mit lebhaftem Interesse um die Pachtverhältnisse und versprach, die Sache selbst in die Hand nehmen und dem Wucher und Handel mit städtischen Verleihungen einen Damm setzen zu wollen.

(Privilegiums-Verlängerung.) Laut des Erlasses des Handelsministeriums vom 19. Februar l. J. wurde für das dem Jakob Bendit, Lederfettfabrikanten in St. Valentin in Niederösterreich, unter dem 8. Jänner 1880 auf eine Verbesserung des Leder-Nahrungsfettes erteilte Privilegium die Einzahlung der Tagannuität

für das sechste Jahr registriert. (Diese Notiz möge insbesondere Denjenigen, welche Bendit's Leder-Nahrungsfett nachzuahmen versuchen wollen, nicht nur zur Wissenschaft, sondern auch zur Warnung dienen.)

(Stiftung.) Die Söhne des verstorbenen Barons Max Springer (Wien) haben beschloffen, zum Andenken an ihren Vater, und um die Liebe zum Ausdruck zu bringen, mit welcher der Verstorbene an Wien geblieben, eine Stiftung im Betrage von 50,000 fl. zu errichten, deren Zinsen alljährlich an 25 Angehörige der arbeitenden oder dienenden Klasse, ohne Unterschied der Konfession, vertheilt werden sollen. Das Verleihungsrecht soll dem Bürgermeister von Wien zustehen.

(Dauernder Heilerfolg.) In Fällen von Gicht, rheumatischen Rücken-, Glieder- und Gelenkschmerzen werden Einreibungen mit „Moll's Original-Franzbranntwein“ mit größtem Nutzen verwandt. Preis einer Flasche 80 kr. Täglicher Versandt gegen Postnachnahme durch Apoth. A. Moll, k. k. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken und Materialwaaren-Handlungen verlange man ausdrücklich Moll's Präparat, versehen mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

(Höhlenfunde in der Umgebung von Triest.) Dem Dr. Marchesetti ist es gelungen, bei Triest die Reste von größeren vorjurtischen Säugthieren aufzufinden. Bei der Untersuchung der Höhlen von Gabrovizza, einem kleinen 1/4 Stunden von Triest entfernten Dorfe, fiel mir besonders eine auf, die nicht, wie mehrere der Umgebung, steil in die Tiefe stürzt, sondern sich nur langsam in den aus Kalkstein bestehenden Boden senkt und eine geräumige, 190 Meter lange Halle ohne Seitengänge darstellt. Diese Grotte erstreckt sich auf 49 Meter in südöstlicher Richtung, um dann plötzlich unter einem beinahe rechten Winkel nach Südwest umzubiegen. Noch eine kleine Weile senkt sich der Boden, um sodann durch 68 Meter ganz eben fortzulaufen. Damit ist auch die tiefste Stelle der Grotte erreicht, die 36 Meter in senkrechter Linie beträgt. Die Breite bleibt beinahe überall gleich, zwischen 18 und 20 Metern. Sinterbildung fehlt vollständig und der Boden besteht aus einem rothen, ziemlich festen Lehm, der in Folge des reichlich tropfenden Wassers meistens schleimig erscheint und stellenweise von kleinen, nie trocknenden Wasserpfützen bedeckt ist. Plötzlich ändert sich jedoch die Szene, und mächtige Trümmerhaufen wie zahlreiche herabgestürzte Stalaktiten treten uns als Zeugen einer gewaltigen, hier stattgefundenen Zerstörung entgegen. Der Boden steigt hierauf sehr rasch empor, so daß das Ende der Grotte nur wenige Meter unter der Erdoberfläche zu liegen kommt, und wird zuletzt etwas schwer zu begehen. Wahrscheinlich bestand hier ehemals eine zweite Oeffnung, welche durch Inkrustationen versperrt wurde. Die Stalaktitenbildung ist auf dieser letzten, 47 Meter langen Strecke sehr reichlich, und die Sinterdecke zeigt sich meistens sehr dick und erschwert eine Untersuchung des darunter liegenden Lehmes.

Wirklich hatte Holmfeld zu wenig gelernt, sich zu verstellen, als daß sich nicht seine Unruhe und Besorgniß ziemlich deutlich hätte in seinen Bewegungen und in seinem Gesicht ausprägen sollen. Mit finster zusammengezogener Stirn wanderte er auf Brandenstein zu, und wenn auch das heiße Verlangen, Elsbeth zu sehen und endlich eine Gewißheit zu erhalten, seine Schritte wiederholt zu großer Eile beschleunigte, so legte sich doch der Widerwille dagegen, den verhassten Boden noch einmal zu betreten, immer wieder wie ein Hemmschuh dazwischen. Endlich hatte er die Grenze der Feldmark überschritten und nun gab es kein Besinnen mehr. An Elsbeth's Wohnung denkend, hielt sich Holmfeld immer auf den Wegen, die er als die wenigst betretenen kannte, und so kam er denn fast auf demselben Pfade, den eine Stunde vor ihm Dr. Ramsfeld beschritten hatte, an dem verlassenem und jetzt fast völlig vom Dunkel verhüllten Teiche an.

Es waren schon einige Minuten über die in dem Bilet festgesetzte Zeit verstrichen, doch nirgends erblickte er Elsbeth. Er umwandelte den ganzen Teich und rief mehrmals mit gedämpfter Stimme ihren Namen, ohne eine Antwort zu erhalten.

Seine Erregung und ängstliche Spannung steigerte sich mit jeder Minute weiteren nutz-

losen Wartens. Die Viertelstunde, welche ihm in diesem Zustande verstrich, dünkte ihm eine qualvolle Ewigkeit, und endlich faßte er den Entschluß, noch einmal sorgsam umherzuspähen und Elsbeth dann auf jede Gefahr hin in dem Dorfe aufzusuchen, in dem sie mit ihrem Bruder Wohnung genommen hatte.

So schritt er noch einmal am Ufer des Teiches dahin und mußte dabei die ganze Sehkraft seiner Augen aufbieten, um die schnell wachsende Dunkelheit nothdürftig durchdringen zu können. Da stieß sein Fuß an einen im Wege liegenden Gegenstand, der dem Druck um ein Geringses nachgab. Eine Baumwurzel konnte es also nicht gewesen sein, und so beugte er sich nieder, um das Hinderniß näher zu untersuchen.

Ein Schauer des Entsetzens durchzuckte seine Glieder, als er eine lang ausgestreckte, leblose menschliche Gestalt erkannte, deren Gesicht, als er sich ganz nahe darauf niederbeugte, ihn mit einem unheimlich drohenden Ausdruck anzusehen schien. Er kannte dieses Gesicht nur zu wohl, denn es hatte seit mehreren Tagen fast unausgesetzt vor seiner Seele gestanden, und gar manches Mal hatte sich in Momenten der Erbitterung der Wunsch in ihm geregt, es noch einmal vor sich zu sehen. Jetzt war der Wunsch in Erfüllung gegangen, aber in einer so ent-

setzlichen grauenhaften Weise, daß minutenlang kein anderes Gefühl als das eines starren, lähmenden Schreckens in der Brust des jungen Mannes die Oberhand gewinnen konnte.

Als er sich endlich mit einer gewaltsamen Anstrengung aus seiner gebeugten Stellung erhob, streiften seine Finger zufällig die Hand des Todten. Sie war so eiskalt, daß Holmfeld auf's Neue zusammensackte; aber doch hatte ihm diese flüchtige Berührung in's Gedächtniß zurückgerufen, daß es seine Pflicht sei, hier augenblicklich etwas zu thun. Er drückte den herabgefallenen Hut auf die Stirn und lief in den Park hinein, um so schnell wie möglich das Schloß zu erreichen.

Er glaubte, jeden Steg in der Umgebung des Herrenhauses zu kennen, und doch mußten ihn die Dunkelheit und die Bestürzung jetzt etwas verwirrt haben, denn er erkannte bald, daß er sich in einer falschen Richtung befand. Auf's Gerathewohl wendete er sich zur Seite und eilte weiter. Aus einiger Entfernung schimmerte eine Lichtung durch die Bäume, und von da aus mußte es ihm leicht werden, sich zurechtzufinden. Ohne länger auf dem Rieswege zu bleiben, brach er sich eilig durch das Unterholz seine Bahn.

(Fortsetzung folgt.)

Die Ausgrabungen beschränkten sich auf diesen letzten, aufsteigenden Ast der Höhle und lieferten eine große Menge Knochen verschiedener Thiere. Unter allen Bewohnern der Grotte war der Höhlenbär der häufigste, da von dieser Art in wenigen Tagen 4 Schädel, 4 Ober- und 29 Unterkiefer sowie 138 lose Zähne, unter welchen 38 Reißzähne, ausgegraben wurden. Von der Höhlenkatze wurde leider nur ein Unterkiefer und ein Metatarsalknochen gefunden. Häufig dagegen sind die Fuchs- und Dachsreste, während vom Hunde und vom Bielfraß nur wenige Unter- und Oberkiefer zum Vorschein kamen. Die Knochen dieser Thiere lagen theils in der Humusschichte, theils im Lehm bis auf etwa 1 Meter Tiefe eingebettet. Obwohl lose und gewöhnlich durchmischt, zeigten sie doch keine Spur von einer Wegung in Folge einer etwaigen Anschwemmung. Es dürften daher die Thiere an Ort und Stelle verendet und blos durch irgend eine Gewalt, die wahrscheinlich auch den nachträglichen Sturz der Steinmassen von der Decke bewirkt hat, durch einander geworfen worden sein. Ebenso wenig zeigten die Knochen irgend welche Nagespuren. Noch wäre zu bemerken, daß beim Ausgraben der schwarzen Humusschichte an verschiedenen Stellen mehr oder weniger ausgedehnte, einige Zentimeter dicke Aschen- und Knochenlager aufgefunden wurden. Bei diesen Feuerstellen lagen gebrannte Knochen sowie zahlreiche Scherben von mit freier Hand sehr roh gearbeiteten Töpfen.

Marburger Berichte.

(In der Blüte ihrer Jugend.) Fräulein Karoline Barena, einzige Tochter des Direktors der Marburger Escomptebank Herrn Gustav Barena, welche in Graz Heilung gesucht, ist daselbst nach langem, qualvollen Leiden, zweiundzwanzig Jahre alt, gestorben.

(Pensionsverein „Selbsthilfe.“) Am 13. April fand hier die Generalversammlung dieses Vereines statt und wurde beschlossen: 1. Der Verein führt von nun an den Namen: Pensions-Verein „Selbsthilfe.“ 2. Krankenunterstützungen werden keine ausbezahlt. 3. Die Todesfalls-Abfertigung wird nach Verlauf des ersten Jahres der Mitgliedschaft mit 60 fl. festgesetzt und steigt sonach jährlich um 12 fl. inklusive des 9. Jahres — im 10. Jahre gebührt den Hinterbliebenen eine Abfertigung von 200 fl. 4. Jedes Mitglied erhält im Falle der Pensionierung im 4. Jahre der Mitgliedschaft eine jährliche Pension von 48 fl., dieselbe steigt von Jahr zu Jahr um 12 fl., so zwar, daß dieselbe im 10. Jahre 120 fl. beträgt. 4. Auch jenen Herren der ersten Dienstes-Klasse der k. k. priv. Südbahn, welche bereits das 45. Lebensjahr erreicht haben, bis letzten Juni d. J. den Beitritt zu gestatten. — In den Zentral-Ausschuß, welcher sich nach den Statuten in Marburg befindet, wurden folgende Herren einstimmig gewählt: Stibenegg Raimund, Obmann — Schweighofer Fritz, Obmann-Stellvertreter — Halbig Wilhelm, Schriftführer, Hartmann Vinzenz, Kassier — Jarosch Florian, Erntner Adam, Revisoren — Eberl Johann, Häring Franz, Macker Johann, Reich Ferdinand, Sager Johann, Rauter Georg, Zentral-Ausschüsse — Juritsch Jakob, Schneider Johann, Ersatzmänner. Die Zentraleitung ladet nun unter Hinweis auf das wohlthätige Wirken des Vereines alle der ersten Dienstes-Kategorie Angehörigen zum Beitritte und wäre es nur in deren Interesse, wenn sie dem Rufe folgen würden. — Mit Ende 1884 hatte der Verein ein reines Vermögen von 16.579 fl. 72 kr. und zählte 254 Mitglieder. Gewiß ein schönes Beispiel von der Macht vereinter Kräfte.

(Genossenschaft der Schuhmacher.) In der Versammlung, welche die Schuhmacher (Arbeiter und Arbeitgeber) hier am Sonntag abhielten, ward beschlossen, keine eigene Krankenkasse zu errichten, sondern der Allgemeinen Krankenkasse der Arbeiter beizutreten. Der größte Theil der Gehilfen und auch Meister erklärten, „daß sie mit dem jetzigen Genossenschaftswesen nicht einverstanden sind, in demselben ein reaktionäres Institut erblicken, welches auf Zwang beruht und erwarten sie davon auch keine Verbesserung ihrer Lage“.

(Feuerwehr.) Der Landesauschuß hat den Feuerwehren in Oberburg und Windisch-Feistritz Beiträge bewilligt.

(Gemeindewahl in Schleinitz.) Der Landesauschuß tritt den Anträgen der Statthalterei,

betreffend die angefochtene Gemeindewahl in Schleinitz mit der Abänderung bei, daß statt der Ausschließung von Mitgliedern dieser Vertretung eine Neuwahl einzuleiten wäre.

(Gegen die Reblaus.) Der Landesauschuß ist geneigt, ein Organ der Weinbau-Schule dem Reblaus-Kommissär auf Kosten des Staates zur Verfügung zu stellen; die Einberufung möge jedoch im Einvernehmen mit der Direktion und nur zu einer Zeit erfolgen, wenn die Geschäfte der Weinbau-Schule dies erlauben.

(Gefährliche Verletzung.) Am 23. d. M. Nachmittags fuhr ein Wagen aus dem Thore des Tischlermeisters Rieß in der Rärntnervorstadt, vor dem mehrere Kinder spielten. Ein vierjähriger Knabe wollte dem Wagen ausweichen indem er zur Seite sprang; unglücklichweise kam er aber zwischen den Wagen und die nahe Thorwand und erlitt eine Quetschung des Brustkorbes.

(Eine entdeckte Diebsbande.) Unsern Lesern ist wohl noch der große Diebstahl in frischer Erinnerung, der am 28. Februar d. J. beim Lederhändler Herrn Rosenberg hier ausgeführt worden. Trotz der eifrigsten Nachforschungen wollte es damals nicht gelingen, die Thäter zu entdecken und nun haben sie sich selbst verrathen. Herr Rosenberg waren dieser Tage abermals zwei Silberlöffel abhanden gekommen und erfuhr er auf seine Nachfrage, daß sein Hausknecht dieselben hier verkauft habe. Herr Rosenberg war von der Treue seines Dieners aber fest überzeugt und hielt es für unmöglich, daß ein Dieb in seinem Dienste stehe. Nichtsdestoweniger wurde in des Hausknechtes Wohnung eine Durchsuchung vorgenommen, bei der man mehrere vom Diebstahle bei Herrn Rosenberg herrührende Lederstücke vorfand, welche angeblich dem Quartiergenossen des Knechtes, dem Bahnarbeiter Kofz gehörten. In dem Koffer des Kofz und im Bette des Hausknechtes fand man noch mehr gestohlenes Leder. Kofz wurde sofort herbeigeholt und gestand, das Leder von seinem Zimmerkollegen Kofel als Geschenk empfangen zu haben, der sich daraus auch ein Paar Stiefel beim Schuhmacher Schwab in Melling machen ließ. Dies lenkte den Verdacht auch auf den Mellingener Schuhmacher Josef Schwab und namentlich seinen bereits abgestraften Sohn Josef Schwab, wo man sofort Hausdurchsuchung hielt, bei welcher der Lehrlinge der Sicherheitswache behilflich war. Da entdeckte man nun eine ganze Menge von Gegenständen, welche sowohl vom Diebstahle bei Herrn Rosenberg, als auch von anderen Diebstählen herrühren. Die bei Herrn Rosenberg gestohlenen Silberfachen hatte der junge Schwab größtentheils in Graz verkauft und kehrte gerade Mittwoch von einer solchen Geschäftsreise zurück, als ihn die Polizei festnahm. Nachdem er ein ziemlich umfassendes Geständniß abgelegt, versicherte man sich auch seiner Eltern und übergab sodann die ganze aus fünf Personen bestehende Gesellschaft dem Bezirksgerichte zur weiteren Amtshandlung. Mehr oder minder sind sämmtliche geständig, nur Kofel verlegt sich aufs Läugnen. Durch Festsetzung dieser Bande ist die Stadt Marburg und deren Umgebung von einer gefährlichen Einbrechergesellschaft befreit worden, denn bis nun ergaben die Erhebungen, daß derselben nicht weniger als sieben Diebstähle zur Last fallen, welche von uns seinerzeit größtentheils gemeldet wurden. Es sind dies: Der Diebstahl bei Herrn Rosenberg, der Einbruch und Diebstahl im Weingarten des Rittmeisters Herrn R. v. Radwornik, der Diebstahl im Weingarten der Frau Paier, ein Diebstahl begangen an einem Habernsammler, ein Wäschebiefbstahl in Melling, ein Diebstahl am Südbahnhof und endlich der von uns erst kürzlich gemeldete Einbruch in den Keller des Hauses Nr. 10 der Kasinogasse. Uebrigens glaubt man durch diese Verhaftung noch weiteren Diebstählen auf die Spur zu kommen.

(Firmaänderung.) Im Handelsregister des Kreisgerichtes Cilli ist bei der Firma „A. v. Kriehuber's Nachfolger & Komp., Wein- und Spirituosenhandel in Marburg“ der offene Gesellschafter Heinrich Schleicher wegen Ableben gelöscht worden. Fortan heißt die Firma einfach „Kriehuber's Nachfolger & Komp.“ und steht das Vertretungsrecht beiden offenen Gesellschaftern Herren Josef Kofmann und Josef Pugel in Marburg zu.

(Unterschleif.) In der Kasse des hiesigen „Vereins zur Pachtung der Verzehrungssteuer“

hat man Gelbbgänge entdeckt und soll bereits der mit der Geldgebarung betraut gewesene Buchhalter sich in gerichtlicher Haft befinden.

(Marktpolizei.) Am 23. d. M. mußte die hiesige Marktpolizei wieder zur Beschlagnahme von 29 feilgebotenen Würsten schreiten, weil sich dieselben bereits in hochgradiger Verwesung befanden.

(Zur Gemeindewahl in Friedau.) Aus Friedau wird uns — 23. d. M. — geschrieben: „Der Korrespondent der „Südb. Post“ kam wieder aus seinem Verstecke hervor und brachte in Nr. 32 vom 22. April einen lügenhaften Artikel. In diesem heißt es unter Anderem, daß die liberale Partei vom 13. bis 16. April Wählerversammlungen abgehalten; es fand aber nur eine und zwar am 12. April statt. Eine Lüge ist es ferner, daß die liberale Partei den slovenischen Wählern gesagt, es sei ein Telegramm aus Graz gekommen, nach welchem sie die Herren Gerschak und Schischek nicht wählen dürfen. Möge der Korrespondent das Gegentheil beweisen, wenn er kann. Wenn derselbe prophezeit, daß die national-kerikale Partei in drei Jahren siegen wird, so dürfte er sich wohl wieder täuschen, wie diesmal.“

(Vom Schutzengel der Kinder.) Zu St. Nikolai bei Friedau ließ eine Mutter ihr dreijähriges Kind in der Küche ohne Aufsicht und ging Wasser holen. Indessen geriethen die Kleider des Kleinen am Herde in Brand. Als die Mutter zurückgekehrt, war dasselbe bereits mit Brandwunden bedeckt und erfolgte der Tod nach zwei Stunden.

(Firmalösungen.) Im Handelsregister des Kreisgerichtes Cilli sind nun folgende Firmen gelöscht worden: „F. Kolettinig, Spezereihandlung in Marburg“, „J. Müller i., Schnittwaarenhandlung in Marburg“, „Karl Reuter, Eisenhandlung in Marburg“, „Johann Huber, Handel mit gemischten Waaren in Pettau“, und „Jakob Ballentschag, Holzhändler in Cilli“.

(Hammerwerk Maria Raft.) Herr Johann Glaser hat das Hammerwerk Maria Raft an Herrn Eduard Hermann in Marburg verkauft, bleibt jedoch Leiter des Werkes, welches der neue Besitzer durch eine Eisendreherei vergrößern wird.

(Apothek in Windisch-Feistritz.) Herr Heinrich Petrides hat die Apotheke des Herrn A. von Gutkowski in Windisch-Feistritz käuflich übernommen.

(Ernennung.) Herr Dr. Michael Napotnik, dessen Ernennung zum Hofkaplan wir bereits gemeldet, ward nun auch zum Studiendirektor im höheren Priester-Bildungsinstitute bei St. Augustin in Wien ernannt.

(Museum in Leibnitz.) Zum Besten des Ortsmuseums in Leibnitz fand gestern dort eine Tombola statt, bei welcher der Männer-Gesangsverein mitwirkte.

(Neubau in der Herrengasse.) Bekanntlich läßt Herr Schwab sein kleines Haus in der Herrengasse niederreißen, um an Stelle desselben ein zweistöckiges zu erbauen. Leider werden aber die Zerstörungsarbeiten mit Mißachtung jeder Rücksicht gegen die in der Nähe wohnenden und die Herrengasse passirenden Mitmenschen vorgenommen. Es entwickeln sich da oft Staubwolken, welche geradezu undurchdringlich sind und weder den Augen, noch den Athmungsorganen zuträglich sind. Das gleiche Uebel hat sich beim Abreißen des Rökzenaunschen Hauses in der Pfarrhof-Gasse bemerkbar gemacht. Wenn in Wien oder Graz ein Haus niedergerissen wird, ist der Baumeister behördlich verpflichtet, einer übermäßigen Staubeentwicklung durch Bespritzen vorzubeugen. Sollte dies in Marburg nicht auch durchführbar sein?

(Deutscher Schulverein.) Die Vollversammlung der Ortsgruppe Marburg wird Donnerstag den 30. April Abends 8 Uhr im Kasino-Speisesaale stattfinden.

(Neuwahlen für Steiermark.) Von Seite der Statthalterei ist bereits die Ausschreibung der Neuwahlen in der Steiermark erfolgt. Dieser Ausschreibung zufolge wählen die Landgemeinden am 2. Juni, die Städte und Märkte am 5., die Handelskammer am 8. und der Großgrundbesitz am 9. Juni.

(Glasphotographien.) Heute von 10—12 und von 2—9 Uhr Abends ist die Ausstellung in der Tegetthoffstraße zum letzten Male geöffnet und werden die Bilder aus Oesterreich und der Schweiz sicher noch recht zahlreiche Beschauer finden.

(Theater- und Kasino-Verein.) Morgen Abends 8 Uhr findet eine außerordentliche General-Versammlung statt.

(Gründungsfest.) Der I. Marburger Militär-Veteranen- und Krankenunterstützungs-Verein „Erzherzog Friedrich“ feiert heuer das Fest seines zehnjährigen Bestandes. Die Feier soll am 5. Juli stattfinden und umfasst das Programm für diesen Tag: Tagreveille, Feldmesse auf dem kleinen Exerzierplatze und ein großes Volksfest. Die Kapelle des k. k. 47. Inf. Reg. sowie die Werkstätten-Musikkapelle werden mitwirken. Es werden auch zahlreiche Gäste auswärtiger Veteranen-Vereine erwartet und dürfte dieses Fest sich recht lebhaft gestalten.

Wagner-Konzert.

Ein musikalisches Ereigniß ersten Ranges steht dem kunstsinigen Publikum unserer Stadt in Aussicht. Ueber Einladung des philharmonischen Vereines hat Herr Dr. Wilhelm Kienzl das Arrangement eines Wagner-Konzertes freundlichst zugesagt. Das Programm desselben soll natürlich nur Theile aus hervorragenden Werken des berühmten Dichter-Komponisten enthalten. Für den ersten Theil des Konzertes sind Bruchstücke aus „Tristan und Isolde“ und „Parsifal“ in Aussicht genommen, während den zweiten Theil der vollständige erste Akt der „Walküre“ bildet. Selbstverständlich sind hiezu hervorragende auswärtige Kunstkräfte gewonnen, welche sich schon in vielen Städten Oesterreichs und Deutschlands als glänzende Interpreten der Intentionen Richard Wagners erwiesen haben. Von diesen Persönlichkeiten wollen wir heute nur Fr. Lili Hocke und Herrn Fritz Burgleitner nennen. Und daß die ganze Aufführung von einer weihervollen Begeisterung getragen sein wird, dafür bürgt uns der Name des Mannes, der sich im letzten Konzerte des philharm. Vereines als ebenso hochbegabter Komponist wie feinsinniger Dirigent bewährt hat.

Nachdem der philharm. Verein seine Verpflichtungen gegenüber den unterstützenden Mitgliedern für die abgelaufene Saison bereits erfüllt hat und für den Fall unzureichender Btheiligung an diesem Unternehmen pekuniäre Opfer nicht verantworten könnte, so wird Montag den 27. d. bei Herrn Erhart, Burggasse, eine Subskription eröffnet, von deren Ergebnis das Zustandekommen des Projektes abhängt.

Die Preise der Plätze wurden folgendermaßen festgestellt: Parterresitz 1 fl. und Saal-Entrée 60 kr. Das Konzert soll in der ersten Woche des Monats Mai stattfinden. Wir begrüßen die Idee umso freundiger, als der philharm. Verein hiedurch neuerdings beweist, daß er seine Stellung als Centralpunkt des musikalischen Lebens unserer Stadt mit der richtigen Energie wahrzunehmen versteht. Schließlich machen wir aufmerksam, daß die Subskription spätestens Samstag den 2. Mai beendet sein muß.

Letzte Post.

Die Rathskammer des Wiener Landesgerichtes soll den Beschluß gefaßt haben, der vom Staatsanwalt verfügten Beschlagnahme jener Wiener Zeitungen, welche den Rechenschaftsbericht der Vereinigten Linken wörtlich gebracht, die Bestätigung nicht zu erteilen.

Die slovenischen Mitglieder des Landes-Schulrathes von Krain beantragen Erweiterung des slovenischen Sprachunterrichtes an der Lehrerbildungsanstalt in Laibach, Einführung der slovenischen Unterrichtssprache in der bisher deutschen Uebungsschule und Erweiterung der slovenischen Unterrichtssprache an den Ober-gymnasien in Laibach und Rudolfswerth.

Bismarck hat beschlossen, zur feierlichen Eröffnung der Budapester Landesaussstellung den preußischen Minister für Landwirthschaft, Dr. Luzius, als besonderen Vertreter des Deutschen Reiches zu entsenden.

Der preußische Staatsrath hat sich für die Einführung einer perzentualen Börsensteuer ausgesprochen.

Die italienische Regierung trifft Vorbereitungen zur Entsendung von Streitkräften nach Afrika und zu einer größeren Mobil-machung.

Die im Mittelmeere zerstreuten russischen Kriegsschiffe haben Auftrag erhalten, sich in Toulon zu sammeln und dort Befehle für den Kriegsfall abzuwarten.

In Paris sieht man die Lage, soweit es sich um die Haltung Englands handelt, einigermassen freundlicher an, ist jedoch über das verstärkte Säbelgerassel der russischen Blätter und über die fortgesetzten russischen Rüstungs-nachrichten verstimmt.

Die französische Regierung hat ihren Generalkonsul in Kairo angewiesen, die diplomatischen Beziehungen mit Egypten abzubrechen und Kairo zu verlassen.

Aus dem Gerichtssaale.

(Original-Bericht.)

Gilli, am 24. April.

(Eine Wirthshausflügerei.) Am Abende des 26. Dezember v. J. kam es im Gasthause der Maria Strainschek am Rosenberge zwischen den Burschen von Koslaszen und Rosenberg aus äußerst geringfügiger Veranlassung zu einer argen Schlägerei, wobei Franz Fraß vulgo Kovatsch sieben Verletzungen, darunter zwei schwere am Kopfe erlitten hatte. Als Beschädigter erschienen: der 26 Jahre alte Winzerssohn Mathias Kosar, wegen Verbrechens des Diebstahls bereits zweimal abgestraft, der 25 Jahre alte Keuschler von Stannetzingen, Franz Fauschovek, wegen boshafter Sachbeschädigung schon bestraft und der 18 Jahre alte Keuschlerssohn Michael Klementschitsch, wegen verschiedener Uebertretungen sechsmal abgestraft. Die ersten Beiden leugneten die That, werden aber durch den geständigen Klementschitsch und den Zeugen überwiesen. Bei demselben Anlasse wurde auch Mathias Kosar von dem 22 Jahre alten Keuschlerssohn Anton Kantuschka aus Koslaszen, wegen verschiedener Uebertretungen dreimal gestraft, und vom 25 Jahre alten Keuschlerssohn Josef Hermann von ebendort, wegen Uebertretung gegen die körperliche Sicherheit bereits gestraft, mißhandelt und erlitt drei schwere Kopfverletzungen. Beide Beschuldigte verlegten sich zwar auf's Leugnen, allein auch sie wurden durch die Erhebungen für schuldig erkannt. Auch Franz Fraß vulgo Katschen erhielt bei dieser Rauferei am Kopfe sieben leichte Verletzungen, welche ihm beigebracht zu haben Michael Klementschitsch geständig ist, da er ihn mit einem Trinkglase geschlagen habe. Ihm behilflich hiebei war der leugnende Mathias Kosar, dessen Leugnen jedoch den Beweisen gegenüber nutzlos war. Aber nicht allein gegenseitig geprügelt hatten sich die wilden Burschen, sondern Michael Klementschitsch zerhug auch boshafter Weise bei dem Hause der Maria Himmelreich am Rosenberge 21 Fenster Scheiben, 5 Fensterrahmen, 2 Bilder, 3 Jalouzien und einen Weinkrug und warf große Holzstücke in das Wohnzimmer, wodurch die körperliche Sicherheit von Menschen gefährdet wurde. Schließlich bedrohte derselbe noch den Zeugenausfagen am 2. Februar l. J., die Gastwirthin Maria Strainschek am Rosenberge wiederholt mit dem Erschlagen, was auch Mathias Kosar gethan hat und überdies aus Bosheit zwei Flaschen zerhug. Die Bursche hausten mit einem Worte ärger als eine Horde Wilder. Das Erkenntnißgericht verurtheilte auch sämmtliche Angeklagte u. zw. Michael Klementschitsch zu 18monatlichem schweren Kerker, den Mathias Kosar wegen schwerer körperlicher Beschädigung, öffentlicher Gewaltthätigkeit und Uebertretung gegen die Sicherheit des Eigenthums zu 10 Monaten, Franz Fauschovek, Anton Kantuschka und Josef Hermann wegen schwerer körperlicher Beschädigung zu je drei Monaten Kerker.

Mittheilungen aus dem Publikum.

Eine kleine Ausgabe,

aber ein großer Gewinn ist allen Denjenigen sicher, welche durch Anwendung der Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen (erhältlich à Schachtel 70 Kr. in den Apotheken) ihren Körper reinigen und hierdurch neu beleben, stärken und kräftigen. Da in Oesterreich verschiedene Nachahmungen von Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen existiren, so achte man genau darauf, daß jede Schachtel als Etiquett ein weißes Kreuz in rothem Grund und den Namenszug R. Brandt's trägt.

Wir machen hiedurch auf die im heutigen Blatte stehende Annonce der Herren Kautmann & Simon in Hamburg besonders aufmerksam. Wer Reizung zu einem interessanten wenig kostspieligen Glücksversuche hat, dem kann die Btheiligung an der mit vielen und bedeutenden Gewinnen ausgestatteten staatlich garantirten Geldverlosung nur bestens empfohlen werden.

Eingesandt.

Der Gemeinderath hat für die nothwendigen Ausgaben pro 1885 auch einen Betrag von 1000 fl., sage tausend Gulden für die Besprizung der Tegetthoffstraße eingestellt; ein Betrag, der zwar zu klein ist, um diese wohlthätige Maßregel in der ganzen Stadt durchzuführen, aber genügend, um die Besprizung in der von Heimischen wie Fremden am meisten und gezwungenermaßen besuchten Strecke durchzuführen.

Als nun vor 5 Tagen mit der Besprizung begonnen wurde, war man darüber allgemein erfreut, doch endlich einmal halbwegs von der fürchterlichen Plage des Staubes befreit zu werden; allein die Freude dauerte nicht lange, denn das Arrangement ist so unglücklich und ohne System, daß zwar immerhin Geld ausgegeben wird, davon aber Niemand einen Nutzen zieht, weder die Passanten, noch die Bewohner dieses Stadttheiles.

In erster Linie liegt die Schuld daran, daß man die Besprizung zu weit ausdehnt, was zur Folge hat, daß nirgends die Straße genügend besenzt wird, und zweitens, daß man merkwürdiger Weise im kleinen sparen will und Nachmittags, wenn es am nothwendigsten ist, nicht spritzen läßt.

Wir glauben, daß mit 1000 fl., wie uns von maßgebender Seite mitgetheilt wurde, auch wenn den ganzen Tag gespritzt wird, das Auskommen vollkommen gefunden werden kann und es ergeht daher an den Herrn Bürgermeister das Ansuchen, Maßnahmen zu treffen, dem jetzigen Zustande ein rasches Ende zu bereiten.

Mehrere Bewohner dieses Stadttheiles, denen um unnütze Ausgaben leid thut.

Auf die Erwiderung des Herrn J. Kupnik.

Der Artikel „Falsches Gerücht“ geht eigentlich nichts an. Hoffentlich werden Diejenigen, welche Sie als Verleumder und Lügner beschuldigen, sich zu rechtfertigen wissen. Ich meinerseits würde auch über Ihre Erwiderung kein Wort verlieren, wenn Sie meinen Namen nicht genannt hätten. Ihr Vorwurf betreffs der Ordnung und Reinlichkeit hat wahrscheinlich Bezug auf mich und deshalb sei Ihnen gesagt, daß ich zur Aufrechterhaltung der Ordnung und Reinlichkeit nach besten Kräften stets beigetragen habe, noch beitragen werde. Durch den Aufschwung meines Geschäftes kann Ihr Haus nur an Werth gewinnen und nehmen Sie auch einen hohen Zins; Sie sollten sich daher um so weniger in mein Geschäft störend einmischen. Ich will auch hoffen, daß sich nicht wiederhole, was bereits einigemal geschehen, sonst wäre ich genöthigt, wegen Geschäftsstörung um gerichtlichen Schutz zu ersuchen.

St. Magdalena, 24. April 1885.

J. Bernreiter.

Von höchster Wichtigkeit für die (101)

Augen Jedermanns.

Das nur allein wirklich ächte Dr. White's Augenwasser von Traugott Ehrhardt in Dreezl in Thüringen ist seit 1822 weltberühmt.

Dasselbe ist à Flacon 1 fl. zu haben in der Apotheke des Herrn **A. W. König** in Marburg a/D.

Man verlange aber ausdrücklich nur das wirklich ächte **Dr. White's Augenwasser** von Traugott Ehrhardt. Kein anderes.

Briefauszüge. Herrn Traugott Ehrhardt. Ersuche um umgehende Zusendung Ihres ächt Dr. White's Augenwassers, indem mir dasselbe als besonders gut von einem Bekannten, welcher es mit Erfolg angewandt hat, empfohlen wurde. Hohenlimburg, Febr. 82. Julie Paschte Ww. Ferner: Ihr vorzügliches Augenwasser bekömmt mir sehr gut, weshalb einige Bekannte ebenfalls die gleiche Cur machen wollen (folgt Auftrag). Hohenlimburg, März 82. Julie Paschte Ww.

Eine Wohnung

mit zwei Zimmern sammt Zugehör ist vom 1. Mai an zu vermietthen. (506) Anfrage: **Wittringhofgasse 27.**

Ein Lehrling

aus gutem Hause wird für eine Luxusbäckerei sofort aufgenommen. (493) Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Theater- u. Casino-Verein Marburg.

Montag den 27. April 1885
Abends 8 Uhr:

526

Ausserordentliche General-Versammlung.

Philharmonischer Verein.

Montag den 4. Mai l. J. 8 Uhr Abends
im Vereinslokale:

Generalversammlung.

Tagesordnung:

Neuwahl des Ausschusses auf Grund der geänderten Statuten.

NB. Selbstständige Anträge von Mitgliedern sind mindestens 3 Tage vor der Generalversammlung dem Ausschusse schriftlich bekannt zu geben. (534)

Handels-gremium Marburg.

Im Sinne des § 8 der Statuten des Schiedsgerichtes wird bekannt gegeben, dass das

Schiedsgericht

aus folgenden Mitgliedern besteht:

Obmann: Herr **Julius Pfrimer.**

Stellvertreter: Herr **Jos. Kokoschinog.**

Herr **M. Berdajs.**

" **Heinr. Reichenberg.**

" **Ad. Globotschnig.**

" **Alois Lopatny.**

" **Joh. Schaupp.**

" **Ant. Schettinz.**

Ersatzmänner:

Herr **Heinr. Bancalari.**

" **Silv. Fontana.**

" **Joh. Plioker.**

" **Franz Pivetz.**

Marburg, 25. April 1885. (542)

Der Vorstand.

Vollversammlung

der Ortsgruppe Marburg des

„Deutschen Schulvereines“

Donnerstag den 30. April 1885, 8 Uhr Abends
im Casino, 1. Stock

Tagesordnung:

1. Wahl der Vertreter bei der Hauptversammlung in Teplitz.
2. Freie Anträge.

Louise Petraschek's conc. Tanzschule

in Graz, eröffnet

Sonntag den 26. April um 5 Uhr
Nachmittag in Göß' Bierhalle einen
Curs für Tanz und Anstand,

in welchem außer allen üblichen Tänzen auch der beliebte

Sechschritt-Walzer

nach eigener, leicht faßlicher Methode und die in Wien so beliebte

Quadrille Noblesse

(componirt von Ed. Reisinger, gew. Tänzer am k. k. Hofopertheater in Wien) zum Vortrage gelangen wird. Gefällige Anmeldungen wollen täglich von 10—1 und von 2—5 Uhr in obgenannten Lokale veranlaßt werden.

Für die Herren Studierenden und Militär Ermäßigung des Honorars.

Separat-Curs für jene P. T. Damen und Herren, welche nur Sechschritt zu lernen wünschen.

Ein Tricycle

ist billig zu verkaufen: (546)
Kärntnervorstadt Nr. 56.

Telegraphische Witterungsprognose
der k. k. Centralanstalt für Meteorologie in Wien
vom 25. April N. M. — Mitgetheilt durch die
Landes-Obst- und Weinbauschule.

Lufdruck-Minimum: 725—730 Westen von Irland.

Maximum: 765—760 Europ. Türkei.

Zweites Minimum: Ladoga-See.

Prognose: Südliche Winde. Vorwiegend heiter.
Trocken. Warm. Unruhiges Wetter.

Verantwortlicher Redakteur: Franz Westhaller.

Ein Geldbetrag

wurde gefunden.

Abzuholen am Gemeindeamt. (536)

Geschäfts-Veränderung.

Josef Krágar

Tischlermeister, Tegetthoffstraße Nr. 18.

Erlaube mir den geehrten Kunden anzuzeigen, daß ich meine Werkstätten und Möbellager in die **Tegetthoffstraße Nr. 18** verlegt habe. (545)

Empfehle mich gleichzeitig zur Anfertigung und halte auch ein gut sortirtes Lager von **Schlaf- und Speisezimmer-Möbeln** im **altdeutschen**, sowie im **Renaissance-Style**, matt, als auch **polirte Möbel** in bester Ausführung zu den billigsten Preisen. Für reine und getrocknete Waare garantire ich.

Zeichne hochachtungsvoll

Jos. Krágar.

Dienst-Vermittlung

für deutsche Stellensuchende, durch die I. Internat. Haupt-Agentur, Agoston Toth, Tabak-Gasse 27 in Budapest.

Jetzt dringend gesucht:

1 Güter-Inspektor fl. 1400, 1 Dekonomie-Beamter fl. 900, 1 Haus-Inspektor fl. 1200, 1 Sekretär zu einem Grafen fl. 1000, 1 Portier fl. 750, 1 Arbeits-Aufseher fl. 700, 1 deutscher Vorleser fl. 60 per Monat, 1 Comptoirist fl. 650, 1 Maschinist fl. 900, 1 Gesellschafterin fl. 30, 1 Reisebegleiterin fl. 35 und 1 Haushälterin fl. 45 per Monat und freie Station. Anfragen werden gegen Einsendung von 3 Stück Briefmarken mit Diskretion ausführlich beantwortet. (539)

Heirats-Antrag.

Ein junger Mann mit mehreren Tausend Gulden Baar-Vermögen, wünscht sich mit einer kinderlosen Witwe oder einem Mädchen, welche ein gangbares Geschäft besitzt, zu verheirathen.

Anträge mit Angabe der Verhältnisse sind zu richten unter Chiffre „L. A. C. Nr. 97“ an die Administration d. Bl. (537)

Wohnung,

bestehend aus 2 freundlichen Zimmern, Küche, hübsche Fernsicht, in der Nähe gutes Trinkwasser, an eine solide Partei mit 1. oder 15. Mai zu vermieten. (543)

Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Landwohnung.

Eine Gehstunde von Marburg durchaus eben, in schönster Gegend, mit sehr gutem Wasser, Fischerei und Draubädern, ist eine **Landwohnung** von vier hohen großen Zimmern, Küche, Balkon mit prächtiger Aussicht, sehr billig über den Sommer bis Ende September zu vermieten. (502)

Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Schöner Kutschwagen

um fl. 150.— zu verkaufen. (547)

Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Drei schöne Bull-doggen,

5 Monate alt, sind zu verkaufen bei (541)
P. Wresnig, Magdalena-Vorst. Nr. 2.

Verstorbene in Marburg.

17. April: Supan Blasius, Inwohnersohn, 2 1/2 Monate, Kärntnerstraße, chron. Magen- u. Darmkatarrh.
20.: Güter Mathaus, Maschinenwärter, 64 J., Ariebrubelstraße, Darm-lähmung; Turkusch Ferdinand, Bahateffel-schmiedssohn, 11 1/2 Mon., Kärntnerstraße, chron. Lungenkatarrh; 23.: Steth Amalia, Schuhmacherstochter, 4 3/4 Jahre, Lendgasse, Diphtheritis. 24.: Kep Maria, Gastwirths-tochter, 8 1/2 Mon., Franz Josef Straße, Lungenkatarrh; Mravitsch Franz, Wahnstloffer, 24 J., Augasse, Lungentuberculose; Unby Agnes, Maschin-püfers-Frau, 60 J., Kaserngasse, Lungentuberculose. 25. April: Eigenfeld Ritter von, Alfred, k. k. Oberlieutenant's Sohn, 7 Mon., Kaiserstraße, Gehirn-lähmung.

MATTONI'S

GISSHÜBLER

reinsten
alkalischer

SAUERBRUNN

bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten,
Magen- und Blasenkatarrh.

Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.



Gefrorenes

täglich im

(528)

Café MERAN.

Sonntag den 26. April:

Eröffnung der Regalbahn

bei **Adolf Frits**, Magdalenvorstadt.

Gute Getränke, warme und kalte Speisen,
aufmerksame Bedienung. (535)

Um zahlreichen Zuspruch bittet

Achtungsvoll

Ad. Frits.

Hübsche Garnitur

(Sofa und 6 Fauteuils) ist wegen Platzmangel
billig zu verkaufen. (An stabile Personen auch
gegen Ratenzahlungen.) (544)

Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Praktikant

wird aufgenommen in der Kurz-, Band- und
Modewaarenhandlung des **Leonhard Mes**,
Marburg. (540)

SPARGEL

zu haben bei

J. Ubt,

Mellingerstraße 8.

Zu verpachten ist vom 1. Mai eine

Zweigängige Mahlmühle

bei Marburg. (511)

Anzufragen bei **A. Zinauer** in Cilli.

Eleganter

(478)

Damenphaëton

zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

D. J. J. Popp's Heilmethode,

welche sich schon seit Jahren vorzüglich
bewährt, kann allen Verdauungskranken
zur Beseitigung ihres Leidens sehr em-
pfohlen werden. (1032)

Die Brochüre

„Magen-Darmkatarrh“

sowie Prospekte versendet franco gegen
Erstattung der Postkosten (10 Kr.)

Zahnschmerz jeder Art

beheben sofort: **Liton** à 70 Kr., **Zahnheil**
à 40 Kr., wenn kein anderes Mittel hilft. (1
Bei Herrn **W. König**, Apotheker.

Marburg, 25. April. (Wochenmarktbericht)
Weizen fl. 7.—, Korn fl. 5.40, Gerste fl. 4.80, Hafer
fl. 3.37, Kukuruz fl. 5.40, Hirse fl. 5.20, Weiden fl. 5.—,
Erdäpfel fl. 2.20 pr. Hfl., Fiolen 12 Kr., Linsen 30 Kr.,
Erbsen 22 Kr. pr. Rgr. Hirsebrein 12 Kr. pr. Str. Weizengries
22 Kr. Mundmehl 20, Semmelmehl 16, Polentamehl 11,
Rindschmalz fl. 0.95, Schweinschmalz 64 Sved frisch 46,
geräuchert 70 Kr., Butter fl. 0.90 pr. Rgr. Eier 1 St.
2 Kr. Rindfleisch 57, Kalbfleisch 56, Schweinefleisch jung
46 Kr. pr. Rgr. Milch fr. 10 Kr., abger. 8 Kr. pr. Lit.
Polz hart geschwemmt fl. 2.80, ungeschwemmt fl. 3.—
weich geschwemmt fl. 2.30, ungeschwemmt fl. 2.60 pr.
Miter. Polzlohlen hart fl. 0.80, weich 60 Kr. pr. Hfl.
Heu fl. 2.20. Stroh, Vager, fl. 2.—, Futter fl. 1.75, Streu
fl. 1.60 pr. 100 Klar.

Mit 1 1/2 Roaen

Grosser 527

Bücher-Einkauf.

Gelegentlich meiner in den nächsten Tagen erfolgenden Durchreise in Marburg kaufe Bücher in jeder Richtung und Sprache, gutes Alte, jedoch namentlich Modernes d. h. **Klassiker, Geschichte, Juridika, Lexikons, Naturwissenschaften, Sozialwissenschaften, Prachtwerke**, einzelne Werke wie auch ganze Bibliotheken; die zu verkaufenden Bücher werden bei dem Offerenten besichtigt und sofort bezahlt. Gefällige Anträge mit wenigstens **beiläufiger Angabe** der Bücher u. der Zeit, in welcher diese besichtigt werden können, sind unter „**Bibliothek**“ an die **Annoncen-Expedition Heinrich Schalek, Wien**, zu richten.

**In 1 Minute ohne zu bürsten,
spiegelblanke Stiefel.**

Man ärgere sich nicht mehr über schlecht gepuhte Stiefel, sondern benutze ausschließlich die neue flüssige **französische Moment-Glanz-Wichse**, welche **antlich untersucht** und dem Leder **nicht schädlich** befunden wurde. Dieselbe **glänzt augenblicklich**, ohne daß man bürstet, trocknet sofort, **macht wasserdicht**. Für alle Arten Schuhwerk vorzüglich, **sehr praktisch für hohe Stiefel**. Unberührt für **Pferdegeschirr**, macht alle **Lederwaaren** wie neu! **Versandt portofrei**:
2 Flaschen ö. W. fl. 1.30, 6 Flaschen ö. W. fl. 3,
12 Flaschen ö. W. fl. 4.80 gegen **Einsendung**
des Betrages an das (313)

Haupt-Depot:
Rich. Gaertner,
Giselstraße 4, M. Wien, I.

Wunder der Neuzeit.

Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und ohne jeden Schmerz verlieren will, kaufe sich vertrauensvoll das von William Andersson erfundene **amerikanische Hühneraugen-Extract**.

Ein Fläschchen kostet 35 kr. **Versendungs-Depot J. Siblik, Wien, Vereinsgasse 19.**
Depot in Marburg bei Herrn W. König, Apoth. (405)

Weyl's heizbarer Badestuhl

ist der praktischste Bade-Apparat. Dyne Mühe u. Kosten ein warmes Bad. 8000 Stück sind im Gebrauche. **Ausführl. Muster-Preis-Courante gratis.**

L. Weyl, k. k. Priv.-Inhaber,
Wien, Wallfischgasse 8, Fabrik: IX., Grunethorgasse 19a. Wannen Douche-Apparate, Closets, Cisternen. (515)

!! Durchführung !!

jeder geschäftlichen oder auch privaten, **delikatsten, schwierigen Commission** durch das (274)

Oesterr. Interventions-Bureau,
WIEN, VI., Casa piccola.

Eine Karte. An Alle, welche an den Folgen v. Jugendünden, nervöser Schwäche, Entkräftigung, Verlust der Manneskraft leiden, sende ich kostenfrei ein Rezept, d. sie kurirt. Dieses große Heilmittel wurde v. ein Missionar in Südamerika entdeckt. Schickt ein adress. Couvert an Rev. Joseph E. Inman, Stat. D. New York City, U.S.A.

Eine schöne Realität,

bestehend aus einem Herrenhause mit vier, zu jedem Geschäft geeigneten Zimmern, 1 Küche, 3 Kellern, 3 Wirtschaftsgebäuden, 1 Lederei, 13 Joch Acker-, Wiesen- und Waldgrund, Alles ein Komplex, besonders geeignet für Lederer, andere Geschäftsleute und Pensionisten, im **Markte Remberg** an der neutralisirten Bahnlinie **Pöltschach-Sauerbrunn** gelegen, ist um nur **3200 fl.** zu verkaufen. Die Hälfte kann liegen bleiben. (532)

Näheres in der Exped. d. Bl.

Nr. 5111. (521)

Exekutive Fahrnisse = Versteigerung.

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg I. D. U. wird bekannt gemacht: Es sei über ansuchen der Firma **Srebre & Mayr** durch **Dr. Lorber** die exekutive Feilbietung der den **Maria Godez** durch **Ferdin. Gilg** gehörigen, mit gerichtlichem Pfandrechte belegten und auf **836 fl. 52 kr.** geschätzten Fahrnisse, als: **Zimmer- u. Kücheneinrichtung, Nähmaschine, Stoffvorräthe, Wäsche u. s. w.** bewilliget und hiezu **2 Feilbietungstagfahrungen**, **die erste auf den 8. Mai 1885, die zweite auf den 23. Mai 1885** und nöthigenfalls die folgenden Tage jedesmal von **9—12 Uhr Vor-**, und nöthigenfalls von **2—6 Uhr Nachmittags** im Geschäftslokale der Exekuten in **Marburg, Domgasse Haus Nr. 6** mit dem Beifuge angeordnet worden, daß die Pfandstücke bei der ersten Feilbietung nur um oder über den Schätzungswerth, bei der zweiten Feilbietung aber auch unter demselben gegen sogleiche Bezahlung und Wegschaffung hintanzugehen werden.

K. k. Bezirksgericht Marburg I. D. U.
am 17. April 1885.

Bewährt
gegen
Magenkrankheiten

Erfrischungsgetränk
Bestes

Rokitocher Sauerling

Steir.
Landschaftl.
„Tempelquelle“

und „Styriaquelle“.

Zu beziehen bei den Herren: **Al. Felber, Silv. Fontana, F. X. Halbärth, L. H. Koroschetz, Al. Mayr, Moric & Bancalari, Rom. Pachner & Söhne, Alois Quandest, Joh. Ev. Schager in Marburg; F. C. Schwab, A. Jurza und Eckl & Schulz in Pettau.** (300)

Anzeige.

Die heiligen Seelenmessen für unsere in Gott ruhende unvergessliche Tochter, **Fräulein Caroline Varena**, werden am Montag den 27. April um 10 Uhr Vormittag in der hiesigen Dom- und Stadtpfarrkirche gelesen werden.

Marburg, 24. April 1885.
Die tieftrauernden Eltern.

Das landtäfliche Gutenhart

in **Stranitzen** an der von **Cilli** nach **Gonobitz** führenden Reichstraße ober dem Schloße **Sternstein**, mit **9 Wohnzimmern**, reichlichen **Wiesen**, dann **Kebengrund, Acker und Wald**, ist — als **Sommeraufenthalt** zu vermieten, — im **Ganzen** zu verpachten, — zu verkaufen oder gegen ein Haus in **Marburg** einzutauschen. — Anfragen unter **Chiffre I. P.**, **Burggasse 22, II. Stock rechts, in Marburg.**



Gustav Varena, Direktor der Marburger Escomptebank, gibt im eigenen, im Namen seiner Gattin **Caroline Varena**, geb. **Klar**, seiner Schwiegermutter **Emma Klar**, geb. **Ohmeyer**, seiner Mutter **Auguste Varena**, geb. **Kühn**, sowie der übrigen zahlreichen Verwandten schmerzbewegt Nachricht von dem Hinscheiden der innigstgeliebten, einzigen Tochter, beziehungsweise Enkelin, des Fräuleins

Caroline Varena,

welche heute Mittags $\frac{1}{2}$ Uhr nach langem qualvollen Leiden im hoffnungsvollen 23. Lebensjahre gottgegeben entschlafen ist.

Die entseelte Hülle der theuren Unvergesslichen wird Samstag den 25. d. M. um 3 Uhr Nachmittags im Trauehause, **Radetzkystrasse Nr. 27** feierlichst eingeseget, nach dem **St. Peter Friedhofe** überführt und im eigenen Grabe zur letzten Ruhe beigesetzt.

Die heil. Seelenmessen werden Montag den 27. d. M. um 10 Uhr in der Haupt- und Stadtpfarrkirche zum heil. Blut gelesen.

GRAZ, am 23. April 1885.

Separate Parte werden nicht ausgegeben.

(Erste steiermärkische Bestattungs-Anstalt.)

Rákóczy

OFNER
BITTERQUELLE

Analysirt und begutachtet durch die **Landes-Akademie** in Budapest, **Prof. Dr. Stöizel** in München, **Prof. Dr. Hardy** in Paris und **Prof. Dr. Tichborne** in London, wird von **Prof. Dr. Gebhardt** in Budapest und neuestens von **Prof. Dr. v. Rokitsansky** in Innsbruck, **Prof. Dr. Zeisel** in Wien und **Prof. Dr. Sigl** in Stuttgart, sowie anderen **Capacitäten der Medicin** in Folge hohen Gehaltes an **Lithion**, besonders bei hartnäckigen Leiden der **Verdauungs-Organe** und **Harnbeschwerden** erfolgreichst angewendet und gegen andere bekannte Bitterwässer insbesondere **vorzüglichst empfohlen**.

— Zu haben in allen Spezerei- und Mineralwasser-Handlungen, sowie in den meisten Apotheken u. Droguerien in stets frischer Füllung. **Ersucht wird ausdrücklich Ofner Rákóczy zu verlangen.** 533

Die Besitzer: **GEBRÜDER LOSER in BUDAPEST.**

Möbel-Lager

zur ungar. Krone, **Graz**, Landhausgasse 4, Mitte Herrengasse

empfiehlt ihr grosses Lager von Möbeln für Einrichtungen aus Nuss- und Eichenholz. Schlafzimmer von 96 fl. aufwärts. Speisezimmer von 60 fl. aufwärts. Bücher- und Salonkästen, offenen und geschlossenen Credenzen, Salon- und Schreibtische, Spiegel, Carnissen, allen Arten Sesseln.

Nebstdem eine grosse Auswahl von politirten und lackirten Möbeln, gut tapezierte Garnituren, Divans, Ruhebetten, Ottomanen, Betteinsätzen.

Möblirungen von Land- und Badhäusern werden solid und billigst ausgeführt.

Hochachtungsvoll

Leop. Grillitsch.

429

Anzugstoffe

nur von haltbarer Schafwolle für einen mittelgewachsenen Mann

3.10 Meter	um fl. 4.96 kr.	aus guter Schafwolle;
auf	" " 8.—	" aus besserer Schafwolle;
einen Anzug	" " 10.—	" aus feiner Schafwolle;
	" " 12.40	" aus ganz feiner Schafwolle.

Reise-Plaids per Stück fl. 4, 5, 8 und bis fl. 12.— Hochfeine Arzüge, Hosen, Ueberzieher, Rock- und Regenmäntelstoffe, Tüffl, Loden, Commis, Kammgarn, Cheviots, Tricots, Damen- und Billardtücher, Peruvians, Dosking 81 empfiehlt

Gegründet **Joh. Stikarofsky**, — 1866. —

Fabriks-Niederlage in Brunn.

Muster franco. Musterkarten für die Herren Schneidermeister unfrankirt. Nachnahmesendungen über 10.— fl. franco.

Ich habe ein stetes Tuchlager von mehr als 150.000 fl. ö. W. und es ist selbstverständlich, dass bei meinem grossen Weltgeschäft viel Reste in Längen von 1 bis 5 Meter übrig bleiben, nur bin ich gezwungen derartige Reste zu tief herabgesetzten Erzeugungspreisen zu verschleudern. Jeder vernünftig denkende Mensch muss einsehen, dass von den kleinen Resten keine Muster versendet werden können, da doch bei einigen hunderten Musterbestellungen von diesen Resten in Kürze nichts übrig bleibe und ist es demnach ein reiner Schwindel, wenn Tuchfirmen von Resten-Muster inseriren und sind in derartigen Fällen die Musterabschnitte von Stücken und nicht von Resten und sind die Absichten eines derartigen Vergehens begreiflich. — Reste, die nicht conveniren, werden umgetauscht oder wird das Geld zugesandt. **Correspondenzen** werden angenommen in deutscher, ungarischer, böhmischer, polnischer, italienischer und französischer Sprache.

Franzbranntwein und Salz.

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall.

Nur echt, wenn jede Flasche mit A. Moll's Unterschrift und Schutzmarke versehen ist. In Flaschen f. Gebrauchs-Anweisung 80 kr. ö. W.

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel A. Moll's vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibs-Beschwerden, Magenkrampf, Verschleimung, Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, gegen Leberleiden, Blutausschoppung, Hämorrhoiden und die verschiedensten Frauenkrankheiten haben denselben eine seit Jahrzehnten stets steigende Verbreitung verschafft.

Preis einer veriegelten Orig.-Schachtel 1 fl. ö. W.

Dorsch-Leberthran

von Krohn & Co., Bergen, Norwegen.

Das wirksamste und verlässlichste Mittel gegen Brust- und Lungenleiden, gegen Scropheln, Hautausschläge u. Drüsenkrankheiten und zur Hebung des allgemeinen Ernährungs-Zustandes schwächerer Kinder.

Preis 1 fl. ö. W. pr. Flasche f. Gebrauchs-Anweisung.

Haupt-Versandt

durch

A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant, Wien Tuchlauben.

Das P. T. Publikum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Marburg: A. Mayr und J. Noss, Apotheker.

M. Morič & Bancalari, M. Berdajs. (24 Cilli: Baumbach's Erben, Ap.

Prassberg: Fr. Rauscher.

Pettau: H. Eliasch, Ap.

Radkersburg: C. E. Andrieu, Ap.

Leidenden an Bronchial- und Lungencatarrhen, Lungentuberculose, Verschleimung der Luftwege u. Asthma

zur Mittheilung, daß die Pflanze **Home-riana** ächt in der Apotheke W. A. König in Marburg erhältlich ist. Preis per Paquet 80 kr. Die über diese Pflanze handelnde Brochüre wird dortselbst kostenlos überlassen. 439



Prämiirt von den Weltausstellungen: London 1862, Paris 1867, Wien 1873, Paris 1878.

Auf Raten Claviere

für Wien und Provinz

(137

Concert-, Salon- und Stutzflügel

wie auch Planinos aus der Fabrik der weltbekannten Export-Firma **Gottfried Cramer, Wilh. Mayer in Wien**, von fl. 380, fl. 400, fl. 450, fl. 500, fl. 550, fl. 600, fl. 650. Claviere anderer Firmen fl. 280—350. Pianino von fl. 350 bis fl. 600. Clavier-Verschleiss und Leih-Anstalt von **A. Thierfelder**, Wien, VII., Burggasse 71.

Die erste



österr.

Thüren, Fenster- und Fussboden-Fabriks-Gesellschaft

WIEN, IV., Heumühlgasse 13, etablirt 1817

unter der Leitung von **M. Markert**,

empfiehlt ihre grossen Waarenlager von fertigen Thüren und Fenstern inclusive Beschläge sowie von weichen Schiffböden und eichenen amerikanischen Fries- und Parquetböden.

Die Fabrik ist durch ihre grossen Lager von trockenem Holzmaterial sowie durch ihre Vorräthe an fertigen Waaren in der Lage, jeden Bedarf dieser Artikel in der kürzesten Zeit zu effectuiren. Dieselbe übernimmt auch die Herstellung von Portalen, von Einrichtungen für Kasernen, Spitäler, Schulen, Comptoirs etc. etc., ausserdem alle wie immer gearteten mit Maschinen zu erzeugenden Holzarbeiten nach vorgelegten Zeichnungen und Modellen mit Ausnahme von Wohnungsmöbeln.

374)

Herrn B. Fragner in Prag. Durch Ihren Dr. Rosa's Lebensbalsam bin ich vollständig von meinem Magenleiden befreit. Darum bitte ich mir noch für 8 Mark sendenden zu wollen.
Hochachtungsvoll
Volkmann.

Batschau, Schlesien.
Euer Wohlgeborenen! Vor einer Zeit hatte ich die Lungenentzündung und Rippenfellentzündung, von welcher Krankheit ich wohl genesen, jedoch so schwach war, daß ich befürchtete, je noch einmal meinen Dienst versehen zu können. Ich ersuche von Ihrem vortrefflichen Dr. Rosa's Lebensbalsam, der mir so einen Appetit verschaffte und mich herstellte, daß ich wieder meinen Dienst versehen kann, noch 4 Flaschen zu senden.
Rufhaberg
J. Huml, Bergmann.

Schnelle und sichere Hilfe für Magenleiden und ihre Folgen.
Die Erhaltung der Gesundheit

beruht einzig und allein in der Erhaltung und Beförderung einer guten Verdauung, denn diese ist die Grundbedingung der Gesundheit und des körperlichen und geistigen Wohlbefindens. Das bestbewährte Hausmittel, die Verdauung zu regeln, eine richtige Blutmischung zu erzielen, die verdorbenen und fehlerhaften Bestandtheile zu entfernen, ist der seit Jahren schon allgemein bekannte und beliebte

Dr. Rosa's Lebensbalsam.

Derselbe, aus den besten, heilkräftigsten Arzneikräutern sorgfältigst bereitet, bewährt sich ganz zuverlässig bei allen Verdauungsbeschwerden, namentlich bei Appetitlosigkeit, saurem Aufstoßen, Blähungen, Erbrechen, Leib- und Magen Schmerzen, Magenkrampf, Ueberladung des Magens mit Speisen, Verschleimung, Blutandrang, Hämorrhoiden, Frauenleiden, Darmkrankheiten, Hypochondrie und Melancholie (in Folge von Verdauungsstörungen), derselbe belebt die ganze Thätigkeit der Verdauung, erzeugt ein gesundes und reines Blut und dem kranken Körper wird seine frühere Kraft und Gesundheit wiedergeben. In Folge dieser seiner ausgezeichneten Wirksamkeit ist derselbe nun ein sicheres und bewährtes Volks-Hausmittel geworden und hat sich eine allgemeine Verbreitung verschafft.

Eine große Flasche 1 fl., eine halbe Flasche 50 kr.

Hunderte von Anerkennungschriften liegen zur Ansicht bereit. Derselbe wird auf frankirte Zuschriften gegen Nachnahme des Betrages nach allen Richtungen verschickt.

WARNUNG!!

Um unliebsamen Mißverständnissen vorzubeugen, ersuche die P. T. Herren Abnehmer überall ausdrücklich **Dr. Rosa's Lebensbalsam** aus **B. Fragner's Apotheke** in Prag zu verlangen, denn ich habe die Wahrnehmung gemacht, daß Abnehmern an manchen Orten, wenn selbe einfa ch Lebensbalsam und nicht ausdrücklich Dr. Rosa's Lebensbalsam verlangten, eine beliebige nicht wirkende Mischung verabreicht wurde.

Echt ist Dr. Rosa's Lebensbalsam zu beziehen nur im Haupt-Depot des Erzeugers

B. Fragner, Apotheke „zum schwarzen Adler“ in Prag, Eck der Spornergasse Nr. 205-3 und in den unten angeführten Depots:

In Marburg: **D. J. Bancalari, W. A. König, Joz. Noß**, Apotheker, dann in Apotheken zu Graz, Admont, Cilli, Feldbach, Gonobitz, Leoben, Leibnitz, Würzzuschlag, Pettau, Radkersburg, Kottenmann, Stainz, Wildon, Windisch-Graz.

Sämmtliche Apotheken in Oesterreich, sowie die meisten Material-Handlungen haben Depots dieses Lebensbalsams.

Prager Universal-Hausalbe

ein sicheres und erprobtes Mittel zur Heilung aller Entzündungen, Wunden u. Geschwüre.

Selbe wird mit sicherem Erfolge angewendet bei der Entzündung, Wundstochungen und Verhartung der weiblichen Brust bei dem Einwohnen des Kindes; bei Abscessen, Blutgeschwüren, Eiterpusteln, Karbunkeln, bei Nagelgeschwüren, beim sogenannten Wurm am Finger oder an der Zehe; bei Verhärtungen, Anschwellungen, Drüsen- und Glandulenschwellungen; bei Fettschwümmen, beim Leberleide; bei rheumatischen und gichtischen Anschwellungen; chronischen Gelenkentzündungen am Fuße, Knie, Hand und Fusten; bei Verstauchungen; beim Aufstiegen der Kranken, bei Schweißfüßen und Pünneraugen; bei aufgesprungenen Händen und flechtenartigen Schrunden; bei Geschwülsten vom Stuch der Insekten, bei alten Schaden, eiternden Wunden; Krebsgeschwüren, offenen Füßen, Entzündungen der Knochenhaut etc.

Alle Entzündungen, Geschwülste, Verhartungen, Anschwellungen werden in kürzester Zeit geheilt; wo es aber schon zur Eiterbildung gekommen ist, wird das Geschwür in kürzester Zeit ohne Schmerz aufgezogen und geheilt.

In Dosen à 25 und 35 fr.

Gehörbalsam.

Das erprobteste und durch viele Versuche als das verlässlichste Mittel bekannt zur Heilung der Schwerhörigkeit und zur Erlangung des gänzlich verlorenen Gehöres — 1 Flaschen 1 fl. ö. W. (359)

Englisches Pferdedrüsen-Pulver.

Ein sicheres Schutz- und Heilmittel für Pferde in Fällen von Drüsen, bei abnormen Ausflüssen aus der Nase, bei stehlen (Reuchhusten), Mangel an Freßlust, Kolik, Koller, Würmern etc. Selbes ist ein vorzügliches Blutreinigungsmittel und erhält die Pferde selbst bei geringer Fütterung bei vollem Leib und Feuer.

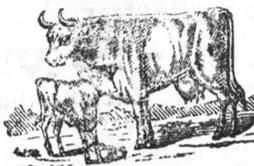


Gabe: Eine Handvoll nach Bedarf 2- bis 3mal täglich in's genäste Futter. Ein kleines Packet 50 kr., ein großes 1 fl.

Holländisches Kuh-Pulver.

Echt holländisches Milch- und Kuzpulver.

Dieses seit langen Jahren in Holland in den größten Milch- und Mastwirthschaften mit dem besten Erfolge angewendete und von den ersten Thierärzten empfohlene Milch- und Kuzpulver wendet man als ein probates Blutreinigungsmittel an, besonders zur Verbesserung und Vermehrung der Milch, beim Blutmelken, beim Aufblähen der Kühe etc. Es leistet beim Hornvieh ganz vorzügliche Dienste bei allen Lungenkrankheiten, anhaltender Magerkeit und Unlust zum Freßen, bei der Kolik und bei allen entzündlichen Krankheiten.



Die Mästung des Hornviehes befördert selbes ganz außerordentlich. — Gabe: Eine Handvoll nach Bedarf 2- bis 3mal täglich mit etwas Salz ins Getränk. Ein kleines Paquet 50 kr., ein großes 1 fl.

Pulver gegen die Unfruchtbarkeit der Hausthiere.

Einen oder zwei Tage vor dem Zutriebe zwischen zwei Stück gefalzenen Brodes gestreut zu geben. — Ein Paquet 10 kr. Jedes Paquet nur dann echt, wenn mit nebenstehender Marke versehen.



Echt zu beziehen nur im Haupt-Depot des Erzeugers
B. FRAGNER,

Apotheke „zum schwarzen Adler“ in Prag. — Ecke d. Spornergasse Nr. 205-II. — Per Post werden wenigstens 2 Paquete verschickt; für Packung und Stempel 10 fr. mehr. — Depots werden in allen Apotheken und Droguerien errichtet.

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg I. D. U. wird bekannt gemacht: Es sei die freiwillige gerichtliche Versteigerung der in den Verlaß des Dr. Franz Kapoc gehörigen Realität C. Z. 62 C. G. Burgmaierhof, bestehend aus einem Bauplatze in der verlängerten Herrngasse in Marburg bewilligt und zu deren Vor- nahme die einzige Tagsatzung auf den

1. Mai 1885

Vornittag von 11—12 Uhr im Gerichtsgebäude, Amtszimmer Nr. 9, I. Stock, mit dem Anhange angeordnet worden, daß hiebei die Realität nicht unter dem gerichtlich erhobenen Werthe von 2419 fl. 20 kr. hintangegeben werde.

Den Tabulargläubigern bleibt das Pfandrecht vorbehalten.

Schätzungsprotokoll, Lizitationsbedingungen und Grundbucheextract können hiergerichts ein- gesehen werden.

K. k. Bezirksgericht Marburg I. D. U. am 15. April 1885.

Man biete dem Glücke die Hand!

500,000 Mark

Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet die **Hamburger große Geldverloosung**,

welche vom Staate genehmigt und garantirt ist. Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, daß im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Classen von **100,000 Loosen 50,500 Gewinne** zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von event. Mark **500,000** spez. aber

1 Gewinn à M 300,000	26 Gewinne à M 10,000
1 Gewinn à M 200,000	56 Gewinne à M 5000
2 Gewinne à M 100,000	106 Gewinne à M 3000
1 Gewinn à M 90,000	253 Gewinne à M 2000
1 Gewinn à M 80,000	512 Gewinne à M 1000
3 Gewinne à M 70,000	818 Gewinne à M 500
1 Gewinn à M 60,000	31,720 Gewinne à M 145
2 Gewinne à M 50,000	16,990 Gewinne à M. 300,
1 Gewinn à M 30,000	200, 150, 124, 100, 94,
5 Gewinn à M 20,000	67, 40, 20.
3 Gewinne à M 15,000	

Von diesen Gewinnen gelangen in erster Classe 2000 im Gesamtbetrage von M. 117,000 zur Verloosung. Der Haupttreffer 1ster Classe beträgt M. 50.000 und steigert sich in 2ter auf M. 60.000, 3ter M. 70.000, 4ter M. 80.000, 5ter M. 90.000, 6ter M. 100.000, in 7ter aber auf event. M. 500.000, spez. M. 300.000, 200.000 etc.

Die Gewinnziehungen sind planmäßig amtlich festgesetzt.

Zur nächsten Gewinnziehung erster Classe dieser großen vom Staate garantirten Geldverloosung kostet

- 1 ganzes Original-Loos nur fl. 3.50 kr. ö. W.
- 1 halbes " " " 1.75 " "
- 1 viertel " " " .90 " "

Alle Aufträge werden sofort gegen Einsendung, Postanweisung oder Nachnahme des Betrages mit der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Loose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt, aus welchen sowohl die Eintheilung der Gewinne auf die verschiedenen Classen- ziehungen, als auch die betreffenden Einlagsbeträge zu ersehen sind und senden wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Auf Verlangen versenden wir den amtlichen Plan franco im Voraus zur Einsichtnahme und erklären uns ferner bereit, bei Nicht-Convenienz die Loose gegen Rückzahlung des Betrages vor der Ziehung zurückzunehmen. Die Auszahlung der Gewinne erfolgt planmäßig prompt unter Staats-Garantie.

Unsere Collecte war stets vom Glücke besonders begünstigt und haben wir unseren Interessenten oftmals die größten Treffer ausbezahlt, u. a. solche von Mark 250.000, 100.000, 80.000, 60.000, 40.000 etc. Vorausichtlich kann bei einem solchen auf der so- lidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Betheiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge aus- führen zu können, uns die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem

30. April d. J.

zukommen zu lassen.

Kaufmann & Simon,
Bank- und Wechselgeschäft in Hamburg.

P.S. Wir danken hierdurch für das uns seither ge- schenkte Vertrauen und bitten durch Einsichtnahme in den amtlichen Plan sich von den großartigen Gewinnchancen zu überzeugen, welche diese Ver- loosungen bieten. D. O.

Beehre mich dem P. T. Publikum ergebenst bekannt zu machen, dass, wie alle Jahre, zur Saison die modernsten

In- und Ausländer Frühjahr- und Sommer-Stoffe

zum Anfertigen von Kleidern nach Mass, sowie fertige

Herren- und Knaben-Kleider und Kinder-Kostüme

neuester Façon in grösster Auswahl um billigste Preise zu haben sind.

Um geneigten Zuspruch bittet hochachtungsvoll

A. Scheikl,

389)

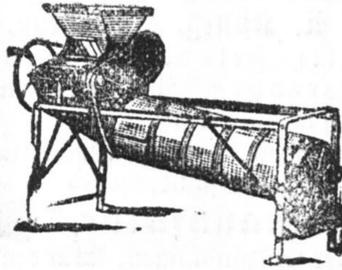
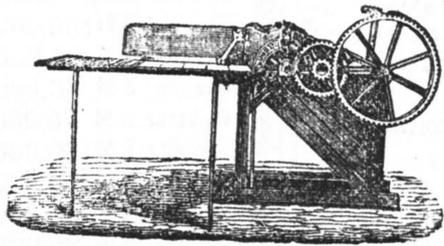
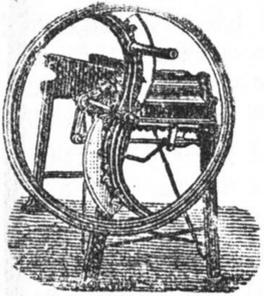
Kleider-Magazin und Sodawasser-Fabrik, Herrengasse Nr. 19.
(Gegründet 1867.)

Schwarze Cachemire

echt sächsische Waare zu Original-Fabrikspreisen bei
F. S. Tautscher,
Marburg, Hauptplatz
„zur Kirche“.
Muster auf Verlangen franco.

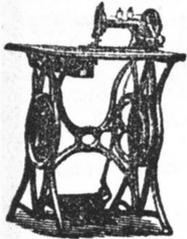
Weingartenrealität

Deisterberg (Koschak), $\frac{3}{4}$ Stunde von Marburg, ebenso von der Station Pösnitz, gute Lage, 12 Joch, darunter 6 Joch Nebengrund, die andere Hälfte Eichenwald, Wiese mit vielen guten Sorten Obstbäumen, 2 Winzereien, 1 Herrenhaus mit Comfort eingerichtet, Keller mit allem Zugehör, **billig**. Auch lagern **19 Stortin Wein**. — Auskunft: Graz, Rosenberggasse Nr. 7, oder in der Exped. d. Bl.



Fabriks-Niederlagen von landwirtschaftlichen und Nähmaschinen

des



Niederlage
Marburg
Viktringhofgasse.

C. Prosch & Co.

Niederlage
Klagenfurt
Bahnhofstrasse.

Dreschmaschinen für Hand- und Göpelbetrieb, Futterschneidmaschinen in verschiedenen Grössen, Trieurs, Mahl- u. Schrottmühlen, Maisrebler. Nähmaschinen für Familien und alle gewerblichen Zwecke, mit neuesten Verbesserungen. Gegen Ratenzahlungen und Garantie. Eigene mech. Reparatur-Werkstätte. (67)

Zur Erlangung und Erhaltung der Gesundheit hat sich seit jeher bestens bewährt eine

Blutreinigung = Cur im Frühjahre,

weil durch eine solche mancher im Körper schlummernde Keim schwerer Krankheiten aus demselben entfernt wird.

Das ausgezeichnete und wirksamste Mittel hierzu ist

J. Herbabny's verstärkter

Sarsaparilla-Syrup.



J. Herbabny's verstärkter Sarsaparilla-Syrup wirkt gelinde auflösend und in hohem Grade Blutverbessernd, indem er alle scharfen und krankhaften Stoffe, die das Blut dick, faserig, zur raschen Circulation untauglich machen, aus demselben entfernt, sowie alle verdorbenen und krankhaften Säfte, angehäuften Schleim und Galle — die Ursache vieler Krankheiten — auf unschädliche und schmerzlose Weise aus dem Körper abscheidet.

Seine Wirkung ist deshalb eine ausgezeichnete bei Hartleibigkeit, bei Blutandrang nach dem Kopfe, Ohrensausen, Schwindel, Kopfschmerzen, bei Gicht- und Hämorrhoidal-Leiden, bei Magenverschleimung, schlechter Verdauung, Leber- und Milz-Anschwellungen, ferner bei Drüsen-Anschwellungen, bösen Flechten, Haut-Ausschlägen zc.

Preis einer Original-Flasche sammt Broschüre 85 kr., per Post 15 kr. mehr für Emballage.

Jede Flasche muß obenstehende Schutzmarke als Zeichen der Echtheit tragen.

Central-Versendungs-Depot für die Provinzen:

Wien, Apotheke zur „Barmherzigkeit“ des J. Herbabny, Neubau, Kaiserstrasse 90, Ecke der Neustiftgasse.

Depots ferner bei den Herren Apothekern: Marburg, J. Bancalari, Apotheker. Cilli: S. Kupferschmid, Baumach's Erben, Apoth. Deutsch-Landsberg: P. Müller, Feldbach: S. König, Fürstenfeld: A. Schröckenfug, Graz: Ant. Redved, Gonobitz: S. Pospisil, Leibnitz: D. Ruppheim, Pestau: C. Wehrbalt P. Eliaš, Radkersburg: Casar Andrieu, Wolfsberg: A. Guth. (465)

Philipp Haas & Söhne

Herrengasse Graz Landhaus

empfehlen ihr reichhaltig sortirtes Lager neuester

Tapeten

nebst allen dazu gehörigen Decorationsgegenständen für Wände und Plafonds,

wie auch alle Sorten gemalter

Fenster-Rouleaux

zu streng reellen Fabrikspreisen.



Tapeten-Musterkarten

werden auf Wunsch gesandt.

Kostenüberschläge nach Bekanntgabe der Dimensionen bereitwilligst.

478

Mögen Vorurtheil

und Verdächtigungen auch heilmend wirken — das wirklich Gute bricht sich schließlich doch Bahn! Daß dem so ist, das zeigt so recht die immer größer werdende Nachfrage nach dem echten Anker-Pain-Expeller. Dies altbewährte Hausmittel wird in den meisten Familien als wirksamste Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gliederreizen zc. stets vorrätzig gehalten, und von jedem, der das Mittel gebraucht hat, aus Dankbarkeit weiter empfohlen. Wer sich durch eigenen Gebrauch von der Nichtigkeit des Obigen überzeugen will, der verlange gefälligst ausdrücklich „Richter's Anker-Pain-Expeller“ und nehme keine Nachahmungen. Zum Preise von 40 und 70 kr. in den meisten Apotheken vorrätzig. (1839) J. Ad. Richter & Cie., Wien. — Hauptdepot: Apoth. zum „Gold. Löwen“, Prag, Niklasplatz 7.

In dem kleinen Schriftchen (256)

„Der Krankenfreund“

findet der freundliche Leser eine Besprechung solcher Hausmittel, welche sich nicht nur zur Beseitigung kleiner Unpäßlichkeiten, rheumatischer Beschwerden zc. eignen, sondern welche auch vielfach bei ernstern oder langwierigen Krankheiten von bester Wirkung sind. Bekanntlich ist oft das einfachste Hausmittel das beste und dürfte daher obiges Schriftchen für jeden Kranken von Nutzen sein. Um dasselbe allgemein zugänglich zu machen, wird es von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig schon gegen eine 5 kr.-Marte franko versandt.



Nach Amerika

am besten und billigsten durch

Arnold Reif, (1178)

WIEN I., Pestalozzigasse Nr. 1.

Aelteste Firma dieser Branche.

Auskunft u. Prospective umsonst.